

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,95 Mk., monatlich 65 Pfg.,
 durch den Briefträger 2,37 Mk., bei der
 Post abgeholt 1,95 Mk.

Gratis-Belagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Märchenereignis.
 3. Nassfauer Landwies.
 4. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

Er erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassfauer Bote

Anzeigenpreis:
 Die Nebengebühren kleine Zeile oder deren
 Raum 15 Pfg. Anklamenszeiten 10 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages
 bei der Expedition, in den auswärtigen
 Agenturen bis zum Vorabend. — Nacht
 wird nur bei Wiederholungen gedruckt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 110. Limburg a. d. Lahn, Samstag, den 13. Mai 1916. 47. Jahrgang.

Der Rücktritt des Staatssekretärs Dr. Delbrück.

Erfolgreicher Einbruch in die englische Linie bei Hulluch.

Deutscher Tagesbericht vom 11. Mai.
 W.B. Großes Hauptquartier, 12. Mai.
 (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:
 Südlich des Hohenzollernwerkes bei Hulluch führten pfälzische Bataillone mehrere Linien der englischen Stellung. Bisher wurden 127 unterwundene Gefangene eingebracht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Der Gegner erlitt außerdem erhebliche blutige Verluste, besonders bei einem erfolglosen Gegenangriff.

In den Argonnen scheiterte ein von den Franzosen unter Benutzung von Flammenwerfern unternommener Angriff gegen die Fille morte.
 Im Maas-Gebiet herrschte beiderseits lebhafteste Artillerietätigkeit. Von einem schwachen französischen Angriffsversuch im Thiamont-Walde abgesehen, kam es zu keiner nennenswerten Infanteriehandlung.

Westlicher Kriegsschauplatz:
 Ein deutsches Flugzeuggeschwader belegte den Bahnhof Horodzieja an der Linie Kraschin-Minsk ausgiebig mit Bomben.

Balkan-Kriegsschauplatz:
 Keine besonderen Ereignisse.
 Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W.B. Wien, 12. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
 Die erhöhte Gefechtsintensität an unserer wolkowischen Front hält an. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.
 Die Artilleriekämpfe dauern in wechselnder Stärke fort.

Zwei feindliche Angriffe auf den Mali Brh wurden abgewiesen.

Südlicher Kriegsschauplatz.
 Unverändert ruhig.
 v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Türkischer Tagesbericht.

W.B. Konstantinobel, 12. Mai. Bericht des Hauptquartiers:

Von der Front keine Veränderung. Ein feindliches Minenauto wurde von unseren Geschützen getroffen und stürzte brennend hinter den feindlichen Schützengräben ab.

Kaukasusfront: Der bei den Kämpfen vom 8. Mai aus seinen Stellungen geworfene und nach Osten verjagte Feind macht alle Anstrengungen, um sich in neuen Stellungen zu halten. Die Zahl der in diesem Kampf erbeuteten Maschinengewehre erhöhte sich auf fünf.

Ein feindliches Nachschiff versuchte sich Zelle Burun zu nähern; es wurde durch unser Artilleriefeuer verjagt. In den Gewässern von Smyrna eröffnete ein feindlicher Motorboot ein Feuer von der Insel Keisten, unsere Batterien antworteten und trafen den Motorboot, dem ein Schornstein und ein Mast zertrümmert wurden. Der Motorboot stellte sein Feuer ein und fuhr stark schwenkend in Richtung auf Mytilene zu.

Staatssekretär Dr. Delbrücks Abschied.

W.B. Berlin, 12. Mai. (Amtlich) Wie wir hören, hat sich der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück wegen seines Gesundheitszustandes

genötigt gesehen, ein Abschiedsgesuch einzureichen. Die Minister leidet an Kurunkulose als der Folge einer leichten Nierenkrankheit und bedarf nach ärztlichem Rat einer längeren Kur. Ueber die Person des Nachfolgers ist mit Rücksicht auf die künftigen Organisationsfragen eine Entscheidung erst in einigen Tagen zu erwarten.

Staatssekretär Delbrück, der seit dem Sturz als stellvertretender Reichskanzler die inneren Angelegenheiten des Reiches leitete, zählte vor allem die Lebensmittelfrage der Bevölkerung zu den Obliegenheiten seines Amtes.

Klemens Delbrück wurde am 19. Januar 1856 in Halle geboren und schlug nach beendeten Rechtsstudium die Verwaltungslaufbahn ein. 1892 wurde er als Regierungsrat dem Oberpräsidenten von Westpreußen zugeteilt, 1896 wurde er Oberbürgermeister von Danzig, 1902 Oberpräsident der Provinz Westpreußen, Oktober 1905 preussischer Handelsminister, am 14. Juli 1909 an Bethmann-Sollwags Stelle Staatssekretär des Innern.

Spaniens Neutralität.

W.B. Madrid, 12. Mai. Bei Eröffnung der Kammer verlas der König eine Thronrede, in der es heißt: Spanien unterhält mit allen Kriegführenden die gleichen freundschaftlichen Beziehungen, und Spanien wird seine Neutralität aufrichtig fortsetzen. Alle Kriegführenden schätzen die Neutralität seines Verhaltens und die gerechten Gründe seiner Haltung. Die Regierung gebietet, indem sie die Neutralitätspolitik bekräftigt, dem einstimmigen Willen des Landes. Die Politik kündigt zahlreiche Probleme an, die sich aus dem Kriege ergeben werden.

Griechenland unter dem Entendruck.

W.B. Athen, 12. Mai. Von dem Vertreter des Wolffschen Telegramm-Büros: Die Franzosen haben das griechische Fort Tomatevo nördlich Demirhisar, trotz des Widerstandes der kleinen Besatzung besetzt. Man betrachtet die durch das Verlangen der Verbandsmächte, die serbischen Truppen auf der griechischen Eisenbahn nach Saloniki zu bringen, heraufbeschworene Krisis wegen der neuen Situation der griechischen Regierung als sehr folgenreich.

Ein Kronrat in Athen.

W.B. Athen, 12. Mai. Unter Vorsitz des Königs ist ein Kronrat abgehalten worden, an dem der Generalkonsul teilnahm. Nach dem Kronrat hatte der Ministerpräsident eine Besprechung mit dem rumänischen Gesandten.

Wie verlautet, haben die Botschafter der griechischen Regierung mitgeteilt, daß die Besetzung weiterer griechischer Inseln voraussichtlich erfolgen werde. In den letzten Tagen hat der König aus allen Teilen des Landes Ergebenheitskundgebungen erhalten.

Torpediert.

W.B. Drees, 12. Mai. Ein deutsches Unterseeboot zerstörte den englischen Dampfer „Nalgate“. Zwei Offiziere und zehn Mann sind getötet worden. Das Schicksal von vierzehn Mann ist unbekannt. (Kontin.)

Amsterdam, 12. Mai. Reuter meldet aus London: Nach einem Cloud Bericht ist der englische Dampfer „Dolcoath“ torpediert worden.

Ein englischer Fischdampfer vernichtet.

Von der Westküste, 12. Mai. Cloud meldet aus Grimsby, daß das Fischboot „Doris“ aus Grimsby, das am 22. April von dort ausfuhr, wahrscheinlich durch ein deutsches Kriegsschiff versenkt wurde, nachdem die Besatzung gefangen genommen worden war.

Neues amerikanisches Geld für Rußland?

Die Petersburger Telegrammagentur meldet, russischen Finanzkreisen seien ermutigende Nachrichten aus Amerika über die Bewilligung der in den Vereinigten Staaten neblanten Aufnahme einer Anleihe von 100 Millionen Dollar.

Der deutsche Angriffsgeist in Ostafrika.

W.B. London, 12. Mai. Der engl. Buren-General Smuts telegraphiert:

Der Feind, der sich nach der Besetzung von Kondoa Franz durch unsere Truppen eine erhebliche Strecke zurückgezogen hatte, hat Verstärkungen erhalten und dringt wieder gegen Kondoa Franz vor. Unsere Truppen sind jedoch so stark, um mit dem Feinde fertig zu werden.

Französischer Besuch in Rom.

W.B. Paris, 12. Mai. Rozena Stefani meldet: Der französische Handelsminister Clementel wird heute in Rom erwartet. Nach einem Begrüßungsaufschlag im Messanero wird er mit Salandra und Sonnino sowie mit dem Vizepräsidenten der Finanzministerkonferenz in Paris eine Uebereinstimmung zeitigen sollen.

Deutschland und Amerika.

Das Urteil in Amerika.

Washington, 12. Mai. (Durch Funkdruck.) Man glaubt hier allgemein, daß Deutschland die letzte Rote Wilsons nicht mehr beantworten wird, da es weiß, daß Wilson dem tiefen Eindruck der deutschen Rote durch eine klare Antwort entgegenwirken mußte. Die verbandsfreundlichen Blätter, wie Times, World, Herald schimpfen wieder wie die Fischweiber. Der Herald sagt z. B.: „Diese kurze, äußerst unklare Antwort ist ein schändliches Verbrechen, sie ignoriert alle das Schwadronieren und die Annahme der deutschen Rote und schiebt es zur Seite, wie ein Gentleman das Loben eines betrunkenen Kavaliers beiseite schieben würde, der seine Empfindungen herausschimpft, aber nicht zu beleidigen vermag.“ Die Anhänger des Verbands sind tatsächlich tief enttäuscht darüber, daß sie für Wilson nichts mehr übrig haben. — Die Vorbedingung der Annahme findet das Land vollständig richtig. Die allgemeine Aufmerksamkeit richtet sich jetzt auf Mexiko, wo erste Verhandlungen drohen. Eine amerikanische Einmischung wird für unvermeidlich gehalten. (Kön. Sta.)

Eine Stimme des Rechtes aus Amerika.

W.B. New York, 12. Mai. Funkdruck von dem Vertreter des Wolffschen Telegramm-Büros: Der Völkerrichter der Columbia-Universität Stowell hat in einer Besprechung der deutschen Rote, die er in der „New York World“ erscheinen läßt: Die Rote beilegt jeden Grund für einen Abbruch. In der Sprache der Rote bemerkt er: Wir müssen die bitteren Gefühle in Deutschland, die durch unsere unneutrale Handlungsweise hervorgerufen worden sind, bedenken, denn wir waren nicht neutral, als wir England erlaubten, unsere neutralen Rechte auf den Handel mit Deutschland zu mißachten. Wenn Deutschland sich jetzt offen bereit erklärt, sich dem Völkerrichter anzubeweihe, so sind die Vereinigten Staaten auf ihre Ehre verpflichtet, alle vernünftigen Maßnahmen, soweit sie es können, zu treffen, um auch von den anderen Parteien eine angemessene Anerkennung ihrer Rechte zu sichern. Stowells Besprechung ist unsso bemerkenswert, als er sonst gegen Deutschland eingenommen ist.

Wilson's innere Gründe.

W.B. New York, 12. Mai. Funkdruck des Vertreters des W. L. B. Die Gründe dafür, daß Präsident Wilson auf die deutsche Antwortnote erwidert hat, werden in einer Washingtoner Meldung der „Evening Post“ wie folgt angegeben:

Die amerikanische Regierung konnte die deutsche Rote nicht unbeantwortet hinnehmen lassen, denn das würde nach diplomatischen Gesichtspunkten gleichbedeutend mit ihrer uneingeschränkten Annahme gewesen sein. In diesem Falle hätten die Vereinigten Staaten auch nicht wegen der Frage der Blockade an England herantreten können, ohne den Eindruck zu erwecken, daß sie unter dem Druck Deutschlands handeln. Die amerikanische Rote mußte darauf hinweisen, daß die Vereinigten Staaten keinen Blick von der deutschen Regierung über ihre Streitigkeiten mit England annehmen können, sondern volle Freiheit des Handels bewahren müssen. Es ist immerhin möglich, daß der Friedensfühler, der in der letzten deutschen Rote enthalten ist, eine Aufmerksamkeit bei Wilson finden wird, aber in einer besonderen Mitteilung. Niemand hier will die streitigen Fragen, die sich sonst bei Erörterung des europäischen Friedens ergeben, mit den unbestreitbaren Rechten der Vereinigten Staaten in der Frage der Unterseeboot-Strategie vernachlässigen lassen. Es ist nicht sicher, daß Wilson seine Vermittlungsversuche wieder aufnimmt, aber etwas, das darauf hinausläuft, wird ernstlich erwartet. Es wird vielleicht keine sofortige Ergebnisse zeitigen, aber es wird wenigstens die Beiderwilligkeit der Vereinigten Staaten darthun, bei der Herstellung eines baldigen Friedens nützlich zu sein.

Die Gestalt-Redaktionen bringen unter der Ueberschrift: „Wilson's herrliche Gelegenheitsrede!“ einen Leitartikel, in dem festgestellt wird, daß durch Annahme der deutschen Antwort der Weg für eine ehrenvolle und erfolgreiche Vermittlung zwischen den kriegführenden Mächten sich vor Wilson öffnet. Wir sind gewiß, daß die Gemeinschaft des amerikanischen Volkes durchaus bereit ist und den Wunsch hat, daß unsere Regierung wenig-

stens einen ehrlichen und ehrenvollen Versuch macht, den schrecklichen Krieg zu beenden, ehe er die Kraft unserer Brudervölker jenseits des Atlantischen Ozeans ausbeutet und zerstört hat.

Langjüngers Kommentar.

In einer längeren Erläuterung des amerikanischen Staatssekretär Lansing zur Antwortnote Wilsons heißt es: „Unser Konflikt mit England kann nicht den Gegenstand einer Besprechung mit Deutschland bilden. Es muß bemerkt werden, daß unsere Verhandlungen mit der englischen Regierung unumwandellich auf Grund von bestehenden Vertragsverpflichtungen geführt werden müssen. Außerdem haben wir Vertragsverpflichtungen über die Art, in der die schwebenden Konflikte zwischen den beiden Regierungen verhandelt werden müssen. Wir haben Deutschland f. B. vorgeschlagen, ähnliche Verpflichtungen mit uns einzugehen. Deutschland hat diesen Vorschlag zurückgewiesen. Wenn jedoch der Gegenstand unseres Konfliktes mit Deutschland weiterhin Leben von Amerikanern bedroht, so wird es zweifelhaft, ob überhaupt derartige Verpflichtungen in Frage kommen können, wenn nicht die Bedingungen während der Verhandlungen eingestellt werden.“

Neue Europareise Douglas.

W.B. Von der Schweizer Grenze, 12. Mai. Dem Pariser „Journal“ wird aus New York gemeldet, Oberst Douglas habe die Absicht, eine neue Reise nach Europa zu unternehmen.

Der Kampf um Verdun im Monat April.

Von besonderer Seite aus dem Felde wird uns geschrieben:
 Eine Darstellung, welche es unternimmt, die kriegerischen Ereignisse zusammenzufassen, welche sich während eines bestimmten Kalenderabschnittes, also etwa innerhalb eines Monats abspielten, trägt eine Gefahr in sich. Sie ist dem Widerstand ausgesetzt, als hätte, was rein zahlenmäßig durch den Monatsbeginn und -schluß abgegrenzt ist, auch innerlich ein in sich abgeschlossenes Ganzes dar, während es sich in der Tat doch überall nur um ein in ununterbrochenem Fluße befindliches Werden handelt. Seit nunmehr zwei und einem Viertel Monat wütet vor Verdun eine riesige Schlacht, die ohne Beispiel in der Weltgeschichte ist, Tag und Nacht mit nur vorübergehend geminderter Festigkeit fort. Ihr Ende ist auch heute noch nicht abzusehen.

Für die Nordostgruppe der Angriffsarmee, welche in den vorausgegangenen Wochen siegreich aus der Meuse bis zum Steilhang der Côte Vorraine vorgezogen war, bedeutete der April einen völligen Stillstand der Operationen. Die Nordgruppe bogene dagegen, vom Dorf Rauc bis zur Maas, dermochte in zähen, wechselvollen Ringen ihre Stellung beträchtlich zu verbessern.

Am Abend des 2. April brachte ein Angriff beiderseits des Forts Douaumont Geländegewinne im Caillotte-Walde und bis halbwegs zur Ferme Thiamont. An letzterer Stelle wurde am 17. April noch ein weiterer notwendiger Fortschritt erzielt: die französische Stellung auf der Bergkuppe nördlich der Ferme, welche schon seit dem Beginn der Kämpfe um Fort und Dorf Douaumont eine schwere Bedrohung für unser Vorgehen und für das Festhalten des Ertrümpften gewesen war, wurde durch einen kräftigen Angriff aus dem Ablain-Walde heraus erobert. Weiter westlich wurde der Ablain-Wald bis an den Weg Bras-Douaumont geklärt, anschließend wurde der Feind von der Höhe des Pfefferrückens in die Mulde östlich Bacheraville geworfen. Alle diese Ertrümpfungen wurden einem zähen Widerstande der Franzosen abgetrotzt und mußten schließlich gegen wütende Gegenangriffe gehalten werden.

Während so auf dem östlichen Maasufer im ganzen Monat April in beständigem Ringen schon ganz erhebliche Verbesserungen unserer Stellung erzielt werden konnten, haben die Operationen auf dem Westufer im Verlaufe von festigen, mit wechselndem Erfolge hin und hergehenden Kämpfen unsern Waffen dochbedeutende Fortschritte gebracht. Nach der Erfassung des Waldes von Avocourt war zwischen dessen Ostseite und der Höhe des südöstlich Béchincourt (Nordwestzipfel der Toten-Mann-Stellung) noch ein weit in die deutschen Stellungen vordringendes Geländestück, die vielberufene „Sackstellung“, in Händen des Feindes geblieben. Von dieser wurde ihm nun während des April in rastlosem Vordringen ein Stück nach dem anderen entzogen. Nachdem schon am 30. März der westliche Stützpunkt, das Dorf Malancourt, in unsere Hände gefallen war, verlor der Feind am 1. April seine Linien nordöstlich dieses Fortes und zwei Tage später seine familiären Stellungen nördlich des Fortes Bades, ausschließlich des Dorfes Béchincourt. Am 5. April fiel das einen südöstlichen Ausläufer von Malancourt bildende Dorf Saucourt, und am 9. auch der rechte Flügelstützpunkt, das Dorf Béchincourt selbst. Am 10. führten wir noch die Werke „Ufah“ und „Nothrinac“ südöstlich Béchincourt und hielten damit die ganze erste französische Stellung von Saucourt bis zur Höhe des 265 in Händen. Schon am Tage vorher hatte ein Angriff an der Mort-Donne-Stellung auch die südöstliche Spitze der

auf der französischen Seite als „Mortbombe“ bezeichneten doppelstieligen Höhenbüchsen in unsere Hände gebracht und damit dem französischen Beschuss über die Frage, ob wir oder die Franzosen den Ort brennen dürfen, ein Ende bereitet. Ferner fiel ein Stützpunkt nördlich des Dorfes Cumieres in unsere Hand.

Alle gewonnenen Geländestücke umhaken gegen beständige Gegenangriffe gehalten und im stärksten feindlichen Feuer ausgebaut werden. Am 22. April setzte die Wehrarmee zu einem neuen Stoß an und warf den Feind auch vom Westabhange der Höhe 295 (Toter Mann), auf dem er sich bisher noch halten konnte, bis zum Bachabschnitt südlich Cumieres zurück. Dafür gelang es dem Feind am 23. im Verlauf beständiger Gegenangriffe einige Grubenstücke am Ostabhange der Höhe 295 zurückzugewinnen, die ihm aber am 25. wenigstens teilweise wieder entzogen werden konnten. Auch während der letzten Apriltage hat der Feind seine Gegenangriffe an dieser Stelle beständig erneuert, allerdings ohne wesentlichen Erfolg.

Zusammenfassend ist über den Stand der Kämpfe bei Verdun folgendes zu sagen: Der deutsche Angriff auf das Festungsgebiet um Verdun hat die Franzosen gezwungen, ganz außerordentliche Kräfte zur Verteidigung heranzuziehen, insbesondere auch sehr bedeutende Artillerieschäfte. In vorderster Linie sind bisher auf der engen Frontbreite von wenig mehr als 40 Kilometer über 40 Divisionen eingesetzt worden. Die Kräfte allein, die hier mit unserer Kampffront in unmittelbarer Berührung getreten sind, betragen also mehr als 20 Armeekorps. In Reserve sind noch weitere Divisionen zu vermuten. Das Angesichts einer solch massigen Besatzung, Anziehung von Verteidigungsmitteln eine Verlangsamung unserer Vordringens mit Notwendigkeit, zu eintreten mußte, liegt auf der Hand. Die französische Seeresleitung und Presse gefallen sich noch fortwährend darin, von einer deutschen Schluppe bei Verdun zu reden und zu funkeln. Die deutsche Offensivkraft kennt bei Beginn des gegenwärtigen Krieges wie aus der Geschichte der früheren diese Kampfhaften Verluste der Franzosen, ihre Niederlagen in Siegen umjubeln. Unsere Erfolge in den ersten Wochentagen, über welche der Feind bereits durch die Berichte der Obersten Seeresleitung unterrichtet ist, dürften genügend sein, selbst einem zum kämpfhaftesten Selbstbetrug entschlossenen Optimismus zu erschüttern und der Welt den Beweis zu liefern, daß unsere Angriffsstärke so wenig erschüttert ist wie unser Angriffswille.

Ein dänisches Urteil über die Kriegslage.

Kopenhagen, 12. Mai. In den Kämpfen bei Verdun schreibt das hiesige Blatt Politiken:

Es scheint also, daß es auch weiterhin der Wille des deutschen Heeres ist, den einzigen ihm ebenbürtigen Gegner, das französische Heer, bei Verdun aufzurollen. Wenn ihm dies mit erträglichen Verlusten auf der einen Seite gelingt, ist der Weltkrieg militärisch entschieden. Die russische Seere werden kaum einem energischen deutschen Vorstoß widerstehen können, und auch das englische Meer wird kaum instand sein, dem Alliierten beizustehen.

Kämpfe und Kreuzfahrten an der franz. Front.

Paris, 12. Mai. Das „Journal“ und andere Pariser Blätter berichten die Ankunft australischer und neuseeländischer Truppen an der franz. Front. Es sind die Truppen von Gallipoli, die nach Aufgabe des Dardanellenunternehmens nach Kempten verbracht und von dort für die nach Marseille transportiert wurden, wo England eine Militärbasis einrichtet hat. Dieser Lage ergötzen die von General Birdwood befehligten Truppen das Marseille Publikum durch eine Parade. Neht sind sie an die französische Front abgegeben.

Zur Torpedierung der „Suffey“.

Paris, 12. Mai. (A.) Reuter meldet aus Washington: Die deutsche Note über die „Suffey“ erklärt, daß der Kommandant des Landbootes im guten Glauben handelte, als er die „Suffey“ torpedierte, da er glaubte, ein Kriegsschiff vor sich zu haben. Durch diese Uebereilung in der Bildung seines Urteils habe er jedoch nicht vollkommen in Uebereinstimmung mit den Anweisungen gehandelt, die ihm durch die Regierung gegeben worden sind. Die Regierung gibt deshalb offen zu, daß in diesem Falle die den Vereinigten Staaten gegebenen Zusicherungen nicht gehalten worden sind. Die Regierung drückt ihr aufrichtiges Bedauern über diesen Unfall aus, teilt mit daß der Kommandant des Landbootes gebührend bestraft worden sei und bietet Schadenersatz für die verwundeten Amerikaner an.

Wir geben dieser Reutermeldung unter dem üblichen Vorbehalt, da von amtlicher deutscher Seite bisher nichts über diese Note vorliegt.

Salandras Gegenbesuch in London verhöben.

London, 12. Mai. Die für Ende Mai geplante Reise des Ministerpräsidenten Salandra oder des Ministers des Aeußeren nach London, deren Zweck es ist, Manthos römischen Versuch zu erwidern, ist infolge des irischen Aufstandes verfallen worden.

Am der süditalien Front.

Paris, 12. Mai. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ berichtet aus dem Kriegsberichtsbüreau: Die von der italienischen Front seit einigen Wochen angekündigte und mit großem Gumbus in Serie geführte Campagna, die ähnlich von großen Erfolgen an der süditalien Front zu berichten mußte, scheint ein klägliches Ende genommen zu haben. Nach schweren Verlusten haben nun die Italiener seit mehreren Tagen alle Infanterieangriffe an der Südwestfront eingestellt. Sie beschränken sich nur darauf, bei allen Gelegenheiten mitteilten, daß sie ein lebhaftes Artilleriefeuer gegen die österreichischen Stellungen unterhalten. Das Feuer wird von unserer Artillerie dementsprechend erwidert. Erfolge haben die Italiener mit ihrer Artillerie nirgends erzielt.

Französischer Besuch an der italienischen Front.

Paris, 12. Mai. Die ehemaligen französischen Minister Barthou und Wilson, ferner Reinach und Varres sind gestern Abend von Turin nach Udine zur italienischen Front abgereist.

Vom italienischen Kriegsaufbau.

Berlin, 12. Mai. Nachrichten von der italien. Grenze berichten von umfangreichen italienischen

Was geschah heute vor einem Jahr?

Am 12. Mai 1915:

In den Dardanellen wird das englische Linienschiff „Goliath“ in den Grund geschossen. Französische Angriffe zwischen Maas und Mosel und englische Angriffe bei Perno scheitern. Die verbündeten Armeen in Gallien stehen bereits in der Nähe der Festung Przemysl.

Truppenverschiebungen. Zahlreiche neu ausgebildete Truppen seien an die Front geworfen worden. In Venetien sollen bedeutende neue Streitkräfte bereitstehen. Einem Bericht der Neuen Züricher Zeitung zufolge verläuft seit einiger Zeit, es künden weitere Einberufungen unmittelbar bevor. Das italienische Eintreffen italienischer Güterwagen auf dem Bahnhof Chiasso bestätigte ebenfalls die Tatsache ungenügender Truppenverfügungen, und die Annahme, Italien plane eine große Offensiv, sei daher nicht von der Hand zu lassen.

Bereits 3000 italienische Offiziere gefallen.

Berlin, 12. Mai. (Tr. Bl.) Berichterstatter Kirchleber meldet aus dem österreichischen Kriegsberichtsbüreau: Noch einer unbedingt verlässlichen und eher zu niedrig ansetzenden Privatstatistik der italienischen Offiziersverluste, die an Hand der italienischen Blätter geföhrt wird, erreicht die Zahl der gefallenen Offiziere 3000. Davon sind 5 Generale, 62 Obersten und Oberleutnants, 104 Majore, 544 Hauptleute und Gleichgestellte, die sonstigen Subalternen.

Deutschland.

Wir brauchen eine bessere Stellung. München, 12. Mai. Königin Ludwiga von Bayern hat heute aus Anlaß der hundertjährigen Kaiserherrschaft der Pfalz zum Königreich Bayern eine Abordnung aus der Pfalz empfangen. In seiner Ansprache sagte der Königin: Wir stehen mitten im Kriege. Wann er enden wird, wissen wir nicht. Aber das wir nicht besieg werden, wissen wir, und wir wollen keinen Frieden, der uns nicht eine bessere Stellung gibt, als wir sie jetzt haben. Unsere Feinde zerfallen am Deutschen Reich, an der Kraft seiner Heere u. der Seere seiner treuen Verbündeten. Wir bringen die schwersten Opfer an Gut und Blut, aber auch Opfer in der Heimat, wo dem Volk harte Entbehrungen auferlegt worden sind. Das das Volk in aller Zukunft davon verstanden bleibt, das ist das Ziel, das wir beim Friedensschluß erreichen müssen.

Die bulgarischen Abgeordneten in Kiel. Kiel, 12. Mai. Die bulgarischen Abgeordneten sind heute früh von Berlin kommend eingetroffen. Auf dem Bahnhofe sind sie vom Stadtkommandanten von Kiel sowie vom Postkapitän und anderen hervorragenden Persönlichkeiten empfangen worden. Der Stadtkommandant ließ die Gäste im Namen des Gouverneurs und Admirals Bachmann herzlich willkommen. Dr. Romtschikow dankte und drückte zugleich seine Freude und Genugtuung darüber aus, Kiel und die deutsche Marine kennen zu lernen. Sodann begaben sich die Abgeordneten, vom Publikum mit lebhaften Zurufen begrüßt, an Bord der am Bahnhofe liegenden Stationen Stationen Schiffe, um zu einer Fahrt nach dem Kriegshafen. Am Laufe des Tages werden die Kanak- und Marineanlagen, sowie die Kriegsschiffe besichtigt. Am Mittag findet im königlichen Schloß der Empfang der Abordnung durch den Prinzen Heinrich von Preußen statt. Am Abend erfolgt die Abreise nach Danzig.

Bulgariens Dank. Sofia, 12. Mai. Vom Vertreter des deutschen Büros: Der herzliche Empfang, der den bulgarischen Abgeordneten in Deutschland bereitet wurde, wird von der Presse mit aufrichtiger Freude verzeichnet. „Dnebnik“ sagt: Das bulgarische Volk, dessen Abgeordnete das mächtige Deutschland bewirte, ist glücklich, so aufrichtig und treue Bundesgenossen zu haben. Die Berliner Kundgebungen werden das auf den Schlachtfeldern mit solchem Erfolge bezogene Schlachtenarbeiten noch inniger gestalten. — „Kambana“ sagt: Die Hauptstadt des großen, mächtigen und unbefegenen Deutschlands ehrt die bulgarischen Abgeordneten und begrüßt die treuen Bundesgenossen. Gerührt von der Herlichkeit und dem hilfreichen Wohlwollen, das Deutschland bewiesen hat, bemüht sich das bulgarische Volk, seinen Dank auszudrücken. Es wird auch in Zukunft seinen härteren Brüdern beweisen, daß es ein würdiges Mitglied des Bündnisses ist.

Die einheitlichere Organisation der Lebensmittelversorgung. Berlin, 12. Mai. Die bevorstehende straffere Organisation und Vereinheitlichung der Nahrungsmittelversorgung wird in der Hauptstadt darin gesehen, daß eine Exekutive geschaffen wird, die im engeren Zusammenhange mit dem Reich, das die Verordnungen erläßt, ihre einheitliche Ausführung garantiert.

Wandte Hehlische auf dem Gebiet der Volksernährung sind zum Teil darauf zurückzuführen, daß das Reichsamt des Aeußeren bekanntlich keine Verwaltungsorganisation hat, und daß die Ausführung Sache der einzelnen Bundesstaaten ist. In einzelnen Blättern findet sich die Vermutung oder auch die Annahme, daß diese Organisation der Nahrungsmittelversorgung als dauernde Institution auch nach dem Kriege bleiben solle. Das ist unseres Wissens nicht beabsichtigt. Es handelt sich um eine Einrichtungs, die durch die bisherigen Erfahrungen des Krieges notwendig geworden und für dessen Dauer gedacht ist. Die Personalfragen, die damit in Verbindung stehen, werden bald gelöst sein. Ob der Staatssekretär Dr. Welbrück im Amt bleibt, hängt ganz allein vom Stande seiner Gesundheit ab.

Die neuen Steuern. Berlin, 12. Mai. Der Steuerauschuß des Reichstages legte in erster Lesung des Tabaksteuergesetzes die höhere Steuer auf Tabak und Kigaren mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Polen an, während sich das Zentrum und die Nationalliberalen der Stimmgebung enthielten. Die Kriegsaufschläge für Zigaretten wurden gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Polen angenommen. Für Zigarettenfabrik im Kleinvertrieb wurde die Steuererhöhung von fünf auf acht Mark heraufgesetzt. Für Zigaretten aus Betrieben, die erst nach dem 31. September 1915 genehmigt worden sind, soll der dreifache Betrag des Kriegsaufschlages erhoben werden. Dem Reichstagsausschuß zur Vorbereitung des Gesetzesbills betr. die Altersrente und die Waisenrente in der Invalidenver-

sicherung gehören vom Zentrum an die Abgeordneten Weder (Arnberg), Dr. Sibe, Nel (Erding), Leicht, Dr. Werr. Den Vorstoß führt der fortschrittliche Abgeordnete Dr. Doormann.

Der Reuzschute. Der Vertreter des Leipziger Reichstagswahlkreises, Abgeordneter Ryfel, ist gestern aus der sozialdemokratischen Fraktion ausgeschieden und in die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft eingetreten. Damit hat er, wie es scheint, einem Wunsch der Mehrheit seiner Wähler entsprochen.

W. Auszeichnungen. München, 12. Mai. Der König Ludwig von Bayern hat das Großkreuz des Militärverdienstordens mit Schwertern dem Generalobersten von Eichhorn, Generaladjutant der 7. Armeeinspektion, und dem General der Artillerie von Gallwitz, Inspektor der Feldartillerie, verliehen.

Holland.

Die Reuterei auf holländischen Kriegsschiffen. Haag, 12. Mai. Der „Telegraaf“ meldet aus Brest, eine Simandemonstration sei am Sonntag durch die Matrosen, die über schlechte Behandlung in den Soldaten Kasernen, organisiert, aber durch die Polizei zerstreut worden. Seitdem hätten die Unruhmäßigkeiten einen ernstlichen Charakter angenommen. Infolge der Weigerung von 300 Mann der drei Kriegsschiffe, an Bord zurückzugehen, hätten die Kriegsschiffe nicht ausfahren können.

Mexiko.

Neue Feindseligkeiten zwischen Mexiko und Amerika. Mexiko, 12. Mai. Auf Grund von Berichten eines englischen Korrespondenten in Mexiko wird gemeldet, daß sich an den amerikanischen Grenzen größere Ereignisse vorbereiten. Truppenabteilungen zwischen Mexiko und mehreren Stellen auf amerikanischem Gebiet überzogen und haben amerikanische Grenzposten vertrieben. Wills hat die Absicht, die Eisenbahnverbindungen mit Amerika zu zerbrechen, um die noch in Mexiko operierenden amerikanischen Truppen erfolgreicher anzureisen zu können.

Südamerika.

Die Unterbrechung des Postverkehrs mit Südamerika. Buenos Aires, 11. Mai. Seit vierzig Tagen ist nunmehr keine einzige Postkutsche aus Deutschland und den ihm verbündeten Ländern hier angekommen, und auch die anfangsliche Hoffnung, daß die U-Boote und Postkutschen, die keine ankommenfahbaren U-Boote und andere sogenannte Banntiere enthielten, nach einigen Wochen herausgeben würden, wie es mit der Post aus neutralen Staaten geschah, hat sich nicht erfüllt. Die Franzosen lassen auch aus der neutralen Schweiz noch lange nicht alle Reisenden durch.

Die argentinische Regierung ist nicht geneigt, irgendwelchen Protest zu erheben, auch nicht gegen die Verhaftung ihrer von ihr noch neutralen Ländern abgehenden Postkutsche.

Südafrika.

Erinnerung an den Burenkrieg in Südafrika. Kapstadt, 12. Mai. Meldung des Reuterischen Büros: Heute sind 26 Buren, die an dem Kustland zu Anfang des Krieges beteiligt gewesen waren, wieder in Freiheit gesetzt worden. Darunter General Müller, Piet Grobler, van Broekhuizen und van Rensburg. 22 Aufständische befinden sich noch im Gefängnis, darunter General Kemp, Bessel und Bessels.

Reichstagsverhandlungen.

Berlin, 12. Mai.

Am Bundesratssitz: Dr. Zimmermann, Dr. Vowald u. a. Vizepräsident Dr. Baasche eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 15 Minuten.

Defensivbündnis mit der Türkei.

Abg. Gerstfeld (Soz. A.-G.) fragt nach dem Inhalt des türkischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Türkei abgeschlossenen Bündnisses, von dem bei dem Bankett der Jungtürken zu Ehren der deutschen Parlamentarier Kenntnis gegeben worden sei und das seit vier Monaten bestehen solle.

Unterstaatssekretär Dr. Zimmermann: Es handelt sich bei dem erwähnten Vertrage um das Defensivbündnis mit der Türkei, das nach Ausbruch des Krieges abgeschlossen und alsdann ratifiziert worden ist. Ueber seinen Inhalt, der nach den Bestimmungen des Vertrages geheim zu halten ist, können Einzelheiten zurzeit nicht mitgeteilt werden. Sodann hat der türkische Minister des Aeußeren eine Reihe von Rechts-Verträgen erwähnt, die dem Abschluss nahe sind. Es versteht sich von selbst, daß dieses neue Rechtssystem nicht ohne Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften zur Geltung kommen kann.

Darauf tritt das Haus in die zweite Lesung des Etats ein, und zwar des Etats des Reichstags.

Eine Liebsrecht-Debatte.

Vizepräsident Dr. Dove teilt mit, daß ein Antrag Bernstein (Soz. A.-G.) vorliegt betreffend künftige Verbindung einer Kommission der Reichstagsberichte und betreffend Sicherung der Redefreiheit.

Vizepräsident Dr. Baasche gibt als Berichterstatter der Kommission einen Ueberblick über die Verhandlungen des Ausschusses. Von einer Revision der Reichstagsberichterstattung sei keine Rede. Das Präsidium habe der Presse nur den Wunsch ausgedrückt, anstelle eines ausführlichen Berichtes über die Ausschlüsse bei der Rede des Abg. Dr. Liebsrecht nur den kurz vereinbarten Wortsatz Bericht zu bringen, da durch einen ausführlichen Bericht das Ansehen des Reichstages sicherlich im In- und Ausland gefährdet werden würde. Um eine Revision des Berichtes handelt es sich nicht. Was den übrigen Teil des vorliegenden Antrages anlangt, so habe der Präsident es abgelehnt, sich auf eine Erörterung seines Inhaltes am 8. April einzulassen zu wollen. Solange es das Amt auf Grund des Vertrauens des Hauses führt, werde er es führen, wie es seine Pflicht dem Vaterland gegenüber erfordert.

Nach längerer ziemlich lebhafter Debatte wird die Resolution der Sozial-Arbeitsgemeinschaft (Wedebour, Liebsrecht u. Genossen) abgelehnt.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgeordneten Bernstein und Dittmann (Soz. A.-G.) wird der Etat des Reichstages genehmigt.

Darauf wird die Debatte über die Novelle zum Vereinsgesetz fortgesetzt.

Abg. Büchner (Soz. A.-G.): Die Vorlesung ist völlig unzureichend. Der Ausdruck „sozialistische Erörterungen in Versammlungen und Vereinen“ ist zu dehnbar und ungenau. Die Regierung schickt immer noch die Kulturarbeit der Gewerkschaften zu niedrig an.

Abg. Reich, Deulb. Herrnsheim (natl.): Die Ansichten über die Bedeutung der Novelle gehen auseinander. Abgeordneter Legien sieht in ihr einen großen Fortschritt für die Gewerkschaften. Warum schließt man denn die staatsverhüllenden Gewerkschaften von dem Staat aus? Und wo bleibt die Industrie?

Ministerialdirektor Dr. Vowald: Es wäre deplatziert gewesen, bei dieser Spezialfrage den Generalank für alle Berufsgruppen nochmals hier auszusprechen, den der Reichsanwalt schon ausgesprochen hat. Ich habe mich beschränkt auf das Gebiet, das hier zur Debatte steht.

Freiherr Deulb. Herrnsheim: Ich habe nicht den Ministerialdirektor treffen wollen. Ich habe vielmehr Allergene gegen die Sozialdemokraten gesprochen. Ich bedaure die Novelle, da sie der Sozialdemokratie allein den Ruf bringt. Darauf wird die Debatte geschlossen und die Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Darauf verlegt sich das Haus. Nächste Sitzung Mittwoch, 17. Mai, 2 Uhr: Etat des Reichstagsamts, des Rechnungshofes usw.

lokales.

Limbürg, 13. Mai.

— Gymnasium und Realprogymnasium. Die Schülerzahl des Gymnasiums u. Realprogymnasiums beträgt zu Anfang des neuen Schuljahres 336, d. i. 11 mehr als der Kaiserjah, und bedeutet bei der insolge des Krieges andauernden Entvölkerung der oberen Klassen eine hohe Zahl. Besonders stark war der Andrang zur Sexta, in der sich nicht weniger als 83 Schüler befinden. Der Konfession nach sind 160 Schüler katholisch, 158 evangelisch und 18 jüdisch; 221 sind Einheimische, 115 Auswärtige, die zum weitesten Teil mit der Eisenbahn täglich her- und zurückfahren. Im das Lehrerkollektium sind neu eingetreten, außer dem Direktor, Herr Oberlehrer Reichert, vorher Wissenschaftlicher Hilfslehrer in Montabert, und Herr Probendirektor und Wissenschaftlicher Hilfslehrer Hein, vorher Seminarassistent in Wiesbaden.

— „Ich hatt' einen Kameraden“... Gestern nachmittag wurde der einer schweren Krankheit erlegene Krieger Rusketier Preuß von hier auf dem neuangelegten Ehrenfriedhof beigesetzt. Die Trauermusik stellte die Kapelle eines hiesigen Landsturmbataillons. Ferner beteiligten sich am Beerdigung u. a. eine von einem Offizier geführte Abteilung Landstürmer, die hiesigen Arbeitervereine und zahlreiche Vereine. Am Grabe wurden mehrere Kranzspenden niedergelegt. Ehre seinem Andenken!

— 80 Jahre alt. Gestern feierte Frau Elisabeth Lindig, Ehefrau des verstorbenen Dachdeckermeisters Josef Lindig dahier, in voller Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag. Möge der Jubilantin ein noch sonniger Lebensabend beschieden sein!

— Die hiesige Untermühle, welche befanntlich ins Eigentum der Stadt Limbürg übergegangen war, wurde von dieser an Herrn Kaufmann Emil Aßig verpachtet, der die Korn-Müllerei bereits eröffnet hat.

— Bauernregeln vom Mai. Alle Bauernregeln stellen für den Mai — ganz im Gegensatz zu den Wünschen des Großstädters, der nur Sonne und Wärme will, — drei Bedingungen auf, die ihn segensreich und fruchtbar gestalten, und diese drei lauten: Kühle, Wind, Regen. Sie leben in allen Bauernregeln wieder, von denen es gerade für den Monat Mai eine besonders reiche Auswahl gibt. Einige davon seien hier erwähnt: „Mai kühl und naß — fällt dem Bauern Scheun- und Hof“. „Maimonat kühl und windig — macht die Scheuern voll und windig“. „Mairegen auf die Saaten — dann regnet es Dukaten“. „Am Mai ein warmer Regen — bedeutet Fruchtesegen“, „Maienau macht grüne Äer“.

— Reiter der hiesigen Flugzeug-Rotlaufungen entscheiden Kurichaden wird erfahrungsgemäß trotz der dringenden Barmunen der Flugzeugmänner in der Hauptstadt von den Zuschauern (Ortsbewohnern usw.) bevorzugt. Die Seeresverwaltung kommt, so kürzt man sich, für den durch Ausdauer bewirkten Kurichaden nicht auf; vielmehr können nur die letzteren selbst hafter gemacht werden. Die Bevölkerung wird hierauf aufmerksam gemacht und gewarnt.

Provinzielles.

Die Lebensmittelversorgung Frankfurts.

ht. Frankfurt, 11. Mai. In nahezu fünfständiger Debatte behandelte heute Abend die Stadtverordnetenversammlung Frankfurts Lebensmittelversorgung. Eine Magistratsvorlage auf Erhöhung des hiesigen Milchbestandes auf 500 Stück wurde einstimmig angenommen. Wenn dieser Versuch ausfällt, soll die Zahl der Milchkuhe nach dem Kriege auf 1000 Stück gesteigert werden. Der Antrag des Stadtv. Lion forderte die Bestandzunahme bei in Privatwägen aufgeschickerten Nahrungsmitteln und Bestandzunahme des Ueberflusses zu Gunsten der Allgemeinheit. Zu diesen unerwünschten Zuständen vom „Kriegern“ und gewinnlosen Stillantwerpen sprach der Antragsteller und Redner aller Fraktionen. Oberbürgermeister Boigt erklärte dazu, daß in der Frage des hiesigen Ausfuerverbotes eine Regelung durch das Generalgouvernement unmittelbar bevorsteht. Desialich der Bestandzunahme habe der kommandierende General am letzten Mittwoch dem Ministerium des Aeußeren zu Darmstadt und den Regierungsräten zu Kassel, Koblentz, Wiesbaden u. Arnberg folgendes Telegramm geschickt:

„Gründe um Veranlassung sofortiger Bestandsaufnahme von Fleisch, Lebensmittelmittelgeschäften, Konserverfabriken, Kühlhäuser, Lagerhäuser, Kassen, Hotels und Wirtschaften. Kontrolle der Anmeldungen durch Durchsuchung“

Maffauer Bote

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,95 M., monatlich 65 Pfg.,
 durch den Briefträger 2,37 M., bei der
 Post abgeholt 1,95 M.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Märchenzeichnungen.
 3. Maffauer Landwörter.
 4. Gewinnsliste der Preuß. Klassenlotterie.

Er erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
 Die fliegende Post eine Zeile oder deren
 Raum 15 Pfg. Restamtsstellen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages
 bei der Expedition, in den auswärtigen
 Agenturen bis zum Vorabend. — Abat
 wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Eimburg. — Notationsdruck und Verlag der Eimburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 110.

Eimburg a. d. Lahn, Samstag, den 13. Mai 1916.

47. Jahrgang.

Die Getreideversorgung der Welt.

Wenn man die verschiedenen Länder der Erde nach der Größe der Getreideanbaufläche arabischen Will. so ergibt sich die nachstehende Reihenfolge: Rußland (82 Millionen Hektar), die Vereinigten Staaten von Nordamerika (76,8 Mill. Hektar), Oesterreich-Ungarn (16,8 Millionen Hektar), Deutschland (14,3 Millionen Hektar), Frankreich (12,8 Millionen Hektar), Indien (12,5 Millionen Hektar), Argentinien (9,5 Millionen Hektar), Kanada (8,5 Millionen Hektar), Italien (7,5 Millionen Hektar), England (2,1 Millionen Hektar), Rußland und die Vereinigten Staaten zusammen umfassen mehr als die Hälfte der gesamten Getreideanbaufläche der Erde. Ein anderes Bild ergibt sich wenn man die Gesamtträge beim Getreide in den einzelnen Ländern miteinander vergleicht. Hier ergibt sich folgende Reihenfolge: die Vereinigten Staaten (105,3 Millionen Tonnen), Rußland (57,5 Millionen Tonnen), Deutschland (25,9 Millionen Tonnen), Oesterreich-Ungarn (21,4 Millionen Tonnen), Frankreich (16,8 Millionen Tonnen), Kanada (10 Millionen Tonnen), Argentinien (8,8 Millionen Tonnen), Indien (8,2 Millionen Tonnen), England (6 Millionen Tonnen). In der hohen Produktionskraft der Vereinigten Staaten ist allerdings auch die hohe amerikanische Weizenart mit 69 Millionen Tonnen mit einbezogen. Die Vereinigten Staaten ernten allein vier Fünftel der Weltproduktion an Weizen.

Bei der Gesamtgetreideernte steht Deutschland an dritter Stelle in der Welt. Nimmt man jedoch den Roggen allein, so steht Deutschland an zweiter Stelle (nach Rußland). Rußland erntet die Hälfte (20 Millionen Tonnen), Deutschland ein Viertel (10 Millionen Tonnen) der Weltproduktion an Roggen. Die russische Roggenanbaufläche beträgt das Fünftel der russischen Weizenanbaufläche aber nur das Doppelte der deutschen. Die deutsche Roggenanbaufläche ist etwa dreimal so groß wie seine Weizenanbaufläche. Von der ganzen Weizenanbaufläche der Welt kommen aber nur 1 1/2 - 2 Millionen T. oder nur 5 Prozent der Weltanbaufläche auf Rußland (Rußland 850 000, Deutschland 750 000, Rumän. 100 000 Tonnen). An der Getreideausfuhr ruhen (im Durchschnitt der Jahre 1906 bis 1911) die folgenden Länder in nachstehender Reihenfolge: Rußland (3,8 Millionen Tonnen), die Vereinigten Staaten (3,1 Millionen Tonnen), Argentinien (2,7 Millionen Tonnen), Kanada (1,4 Millionen Tonnen), Rumänien (1,3 Millionen Tonnen), Australien (1,1 Millionen Tonnen), Indien (0,8 Millionen Tonnen).

Die Hauptertragsfrucht der Welt ist jedoch der Weizen. Die Weltproduktion von Weizen beträgt 90 Millionen Tonnen, von Roggen 40 Millionen Tonnen, von Mais 86 Millionen Tonnen. Vom Weizen wächst etwas mehr als die Hälfte in Europa, wo Rußland der Haupterzeuger war. In Amerika wurde etwas mehr als der vierte Teil der Gesamtmenge erzeugt, u. von diesem Viertel wieder drei Viertel in den Vereinigten Staaten, der Rest zu zwei Dritteln in Argentinien und zu ein Drittel in Kanada. Auf Asien entfällt nur noch ein Viertel der Weizenanbaufläche und davon drei Viertel auf Indien. Bei der Weizenanbaufläche folgen die einzelnen Staaten in nachstehender Reihenfolge: die Vereinigten Staaten (18,5 Millionen Tonnen), Rußland (18,5 Millionen Tonnen), Frankreich (9 Millionen Tonnen), Indien (8,2 Millionen Tonnen), Oesterreich-Ungarn (6 Millionen Tonnen), Italien (4,7 Millionen Tonnen), Argentinien (4,5 Millionen Tonnen), Deutschland (4,2 Millionen Tonnen), Kanada (4 Millionen Tonnen), Rußland u. die Vereinigten Staaten liefern je mehr als ein Fünftel der Weltweizenanbaufläche. Die Anbaufläche von



Weizen umfaßt in europäischem Rußland und Westsibirien 28,6 Millionen Hektar, was dem Dreieckstaus der deutschen Weizenanbaufläche entspricht.

Die gesamte Weizenanbaufläche beträgt durchschnittlich nur etwa 14 Millionen Hektar oder rund 15 Prozent der Weltweizenproduktion. Es gibt heute noch sechs Länder, welche mehr Weizen erzeugen, als sie selbst verbrauchen. So führt Weizen aus: Argentinien 65 Prozent, Rumänien 64 Prozent, Australien 58 Prozent, die Vereinigten Staaten 17 Prozent ihrer Produktion. Die gesamte Weizenanbaufläche wird von Europa aufgenommen. Fast die Hälfte des gesamten Ertragsweizens der Welt muß allein für die Ernährung der europäischen Bevölkerung dienen, die gegen 6 Millionen Hektar jährlich erfordert. Dann folgt in weitem Abstande Deutschland mit 2-3 1/2 Millionen Hektar, Italien mit 1 Million Hektar und Frankreich mit 400 000 Hektar. Das gesamte Getreide, das für die Ausfuhr auf dem Weltmarkt zur Verfügung steht (rund 14 Millionen Tonnen) ist etwa nur die Hälfte dessen, was Deutschland selbst baut. Dabei reicht Deutschlands Eigenbau nicht einmal aus. Das heißt mit andern Worten: Selbst wenn der gesamte Ausfuhrweizen der ganzen Welt ausschließlich für Deutschland reserviert würde, so würde diese ganz am Verfügung stehende Menge nicht einmal ausreichen, um den Bedarf unserer Bevölkerung auch nur zur Deckung zu decken, wenn wir nicht selbst einen so starken Getreidebau hätten.

(Volkswirtschafts-Korrespondenz.)

Chrentafel.

Ein mutiger Entschluß.

Die 8. Kompanie 3. Oberschlesischen Infanterieregiments Nr. 62 wurde von einem an Zahl weit überlegenen Gegner in ihren Schützengräben angegriffen. Einem Teil gelang es, unter Führung zweier Offiziere gleich im ersten Ansturm die vordere Linie zu durchbrechen und den unbefestigten zweiten Schützengraben zu erreichen. Dies bemerkte der Gefreite Urbanczuk (aus Gr. Strehlitz). Die der Kompanie drohende Gefahr, von hinter her beschossen zu werden, sofort richtig erkennend, führte er mit drei beherzten Kameraden, mit Handgranaten reichlich versehen, auf einen Umweg in den vom Angreifer besetzten Graben. Dort ariff er die 15 durchgehenden Feinde kühl mit seinen Handgranaten an und

machte sie mit Hilfe seiner Kameraden sämtlich nieder.

Urbanczuk wurde für seine mutige Entschlossenheit zum Unteroffizier befördert und mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Mutige Behinderung feindlicher Umgehung.

Am 24. September 1914 wurde die Stellung der 11. Kompanie Infanterieregiments Nr. 19, die an einem steilen Abhänge lag, um 5 Uhr früh bei unachtsamen Feinden von starken feindlichen Kräften angegriffen. Der feindliche Ansturm gegen die Front der Kompanie wurde abgelehnt. Da kommt die Meldung: „Unser linker Flügel wird von stärkeren Abteilungen umgangen!“ Unbemerkt waren diese bis auf 15 Meter an die Stellung herangekommen. In diesem gefährlichen Augenblick erhält der Sergeant Draquila (aus Görtz) den Befehl, mit 6 Mann die linke Flanke zu decken. Unter Benutzung d. Geländebestimmungen schließt er sich mit seinen Leuten nach links rückwärts hinan, eilt u. vorwärts. Ein Mann d. Patrouille fällt, aber der Führer läßt sich nicht aufhalten, bis er die Flanke des Gegners erwischt hat. Eben erkennen die Franzosen den steilen Abhang vor dem linken Flügel der Kompanie. Da schießt die Draquila mit wohlgezieltem Feuer in die Flanke — was nicht fällt, weicht eilig in die schützende Nacht zurück. Die Gefahr der Umgehung war beseitigt.

Sergeant Draquila erhielt für seine Tapferkeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Opfermut.

Am 26. Dezember 1914 stand die 2. Batterie Feldartillerieregiments Nr. 1 in der Gegend von Rinteln im Kampf mit mehreren Batterien schwerer russischer Artillerie. Die meist feindlichen Feuerwechsel schlugen ein Rolltreffer in das erste Geschütz und tötete mehrere Kanoniere an der Front. Auf Befehl des Batteriechefs bezog sich die Bedienungsmannschaft in Deckung. In diesem Augenblick ging ein zweiter Rolltreffer in den gleichen Geschützstand und entzündete die Munition. Dies sah der Geschützführer, Unteroffizier Stecker (aus Königshagen). Sofort eilte er mit dem Kanonier Behner (aus Rühlmann, Altwehren) in den Geschützstand zurück. Beide warfen sich auf die brennenden Munitionskörbe und erstickten mit ihrem Körper die Flammen. Trotz der heftigen feindlichen Be-

schüßung traten sie nicht eher, bis die Gefahr beseitigt war.

Unteroffizier Stecker und Kanonier Behner wurden für ihre opfermutige Tat mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Umsicht und Tapferkeit.

Die 8. Kompanie Infanterieregiments Nr. 54 befand sich im Angriffsstadium. Durch unachtsames Gehen war eine Lücke in der Schützengrabenlinie entstanden. Hier hatte der Gegner ein Maschinengewehr in Stellung gebracht und erdversteckt durch ständiges Feuer das weitere Vordringen. Der Unteroffizier Krause (aus Dülmen), die Lage richtig erkennend, ließ sofort ein heftiges Feuer auf dieses Maschinengewehr richten. Ansolche Stelle wurde die Aufmerksamkeit der Bedienungsmannschaft vom Flügel abgelenkt, der nun sofort wieder vordrang. Als Krause bemerkte, daß der Gegner sein Maschinengewehr abzubauen verlor, drang er mit seiner Gruppe bis nahe an die feindliche Stellung vor, schloß aus nächster Entfernung die ganze Bedienungsmannschaft ab und nahm das Maschinengewehr in Besitz.

Unteroffizier Krause hat den Feldaus von Ansehen an mitgemacht und für bewiesene Tapferkeit schon bei einer früheren Gelegenheit das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten.

Ein heldenmütiger Handgranatenkämpfer.

Am 8. November 1915 führten die 6. Kompanie Infanterieregiments Detachment von Pionierschwärzen Nr. 57 die ihr gegenüberliegende Stellung an. Ebe der Graben zur Verteidigung ausgebaut werden konnte, ging der Gegner zum Gegenangriff vor. Dem Gefreiten Kalmukle (aus Esleben, Provinz Sachsen) gelang es, durch wohlgezielte Handgranaten die Feinde solange aufzuhalten, bis die im Bau befindliche Fortifikation fertiggestellt war und die einbrechende Dunkelheit dem Kampf ein Ende machte.

Am 10. November 1915, am 11. Oktober erfolgte, nach vorausgegangenem heftigen Beschüßung, ein plötzlicher Ansturm des Feindes, bei dem er in den Graben gelangte. Ein sofort unternommener Gegenstoß der 6. Kompanie warf den Gegner wieder zurück. Gefreiter Kalmukle kämpfte mit Handgranaten an der Spitze der Kompanie. Als die Feinde sahen, daß sie das Grabenstück nicht halten konnten, sprangen sie es in die Luft; dann stürzten sie sofort wieder vor. Hier trafen sie jedoch auf den Gefreiten Kalmukle, der mit mehreren Kameraden dem Beschütterwerden entsagte war. Unbestimmt um das, was hinter ihm voranzog war, wußte er mit guter Wirkung eine Handgranate nach der anderen. Seine Kameraden fielen. Ehrenstunde einer feindlichen Handgranate verließen Kalmukle erheblich im Gesicht, aber unerschütterlich verteidigte er den Trichter, bis es den ihm nachfolgenden Kameraden gelang war, eine Parafade an errichten, wodurch der Besitz des Grabens gesichert war. Jetzt erst ging Kalmukle, durch den Wundenverlust erschöpft, zurück und ließ sich verbinden.

Der Kommandierende General überreichte persönlich dem Gefreiten Kalmukle das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Gelungener Rückzug.

Bei den Kämpfen um Bjanika erhielt das Königlich Preussische 22. Infanterieregiment Hauptmann Wilhelm von Sobenzollern im Mai 1915 den Befehl, eine von den Russen mit starken Kräften besetzte Höhe im Sturm zu nehmen. Da dies ohne große Verluste nicht möglich gewesen wäre, wurde zunächst ein Patrouille unter Führung des Unteroffiziers Gebhardt (aus Gannarhweiler) von der 12. Kompanie gegen die Höhe ausgesandt, mit dem Auftrag, den durch den feind-

Getreu bis in den Tod.

Roman von Arthur Habilotte. (Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Das dumpfe Stimmengemurmel der Arbeiter erfüllte den eleganten Kontorraum des Fabrikanten Ludwig Jugmann. Durch die geöffneten Fenster schlug zugleich mit den warmen Wellen des heißen Sonntages das Rauseln und Stampfen der Maschinen aus den gegenüberliegenden riesigen Arbeitsflähen.

Der Fabrikant sah in seinem bequemen Klubstuhle hinter dem mächtigen Diplomatenstisch und hörte mit einem beherrschten Gesicht den Sprecher der Arbeiter an, einen großen, vierährigen Menschen, der in togenhaften Händen eine verknitterte, fettige Wäsche drehte.

„Wir können's nimmer, Herr Jugmann, alles ist teurer geworden: Die Meile, die Lebensmittel, was man so noch zum Leben braucht, Kleidung, Heizung... Und wir sind doch auch Menschen, Herr Jugmann! Wir lassen's uns nicht gefallen, wie die Hunde leben zu müssen... Wir...“

Eine drohende Handbewegung schloß den angefangenen Satz.

Ludwig Jugmann moß den kühnen Sprecher mit einem kühlen abwehrenden Blick.

„Es ist gut, Wigand, ich verstehe Eure Bitte. Aber ich kann sie nicht erfüllen. Es geht nicht, Wigand.“

Drohendes Stimmengemurmel unterbrach ihn. Rufe flogen auf: „Wir streiken! Wir schließen ihm die Fenster ein! Wustsauger!“

Da wandte sich Ludwig Jugmann ruhig an seinen Profokurier Severin Lettich, der zitternd neben dem Schreibtisch stand und schon eine Viertelstunde darauf wartete, seinem Herrn Bericht zu erstatten.

„Hören Sie, Lettich,“ sagte Jugmann zu ihm, „leben Sie doch, daß Sie drüben kloher erwischt. Er mag dafür sorgen, daß ich hier nicht bedroht werde.“

Severin Lettich verbeugte sich zappend und hüpfte hinaus, das Gesicht ausgesetzt mit ängstlichen Augen auf die vier Arbeiter gerichtet, die mit finstern Mienen vor sich hinstarrten.

Jugmann wandte sich wieder an Franz Wigand, den Wortführer der Deputation. „Es hat keinen Zweck, daß Sie mir Beleidigungen an den Kopf werfen. Ein jeder tut, was er kann. Wenn Sie aber nicht anständig mit mir verhandeln wollen, lehne ich überhaupt jede Verhandlung ab.“

„Hinausweichen lassen wollen Sie uns!“ grollte Wigand zwischen den Zähnen. Und plötzlich, entschlossen sich aufrichtend, mit flammendem Blick: „Herr Jugmann, Sie können uns hinaus-schmeißen! Das Recht haben Sie dazu und auch die Gewalt. Aber denken Sie dann an diesen Tag, denken Sie an diese Stunde, in der Sie uns beschimpft und vergewaltigt haben! Denken Sie daran, daß auch für uns ein Tag kommen wird, wo wir ja vor Ihnen stehen, wie Sie jetzt vor uns. Wo wir sagen werden: Jetzt ist die Reihe an uns, jetzt machen wir die Gesehe!“

„Halt!“

Der Fabrikant lächelte gleichmütig. „Kommen Sie mir nicht mit Ihren roten Ideen, Wigand. Es wird in alle Ewigkeit Arbeitgeber und Arbeitnehmer geben. Und wenn Sie einmal,“ fügte er ironisch hinzu, „wie Sie sagen, auf dem Boden stehen werden, auf dem ich heute stehe, dann werden Sie unter Ihren Arbeitern auch einen Franz Wigand haben, der Sie bedroht und zu einem Entgegenkommen zwingen will, das Sie einfach nicht gewähren können! Und so, wie ich Sie kenne, Wigand, werden Sie nicht kleinlaut sagen: Ja, weil Ihr es meint, muß es stimmen. Ihr sollt alles haben, was Ihr wollt. Sondern Sie werden den Boden noch tiefer machen, als er ohnehin schon ist, und werden sagen: Belästigt mich nicht mit derartig übertriebenen Forderungen, sonst muß ich Euch die Tür weisen! Ka also, Wigand.“

„Ist das hier vor meinem Schreibtisch und überlegen Sie, was Sie mir, der ich an Ihrer Stelle dort stände, wohl antworten würden.“

Franz Wigand belann sich nicht lange. „Ich würde Ihnen antworten,“ sagte er, „daß ich Ihre Forderungen wohl verstehen könne, weil ich selbst einmal ein armer Teufel war, der sich um die paar Groschen abdröckern mußte wie ein Tier und abends in noch die Körgeleien und Launen der Vorposten zu ertragen hatte! Ich würde Ihnen antworten, daß ich lieber selbst Not leiden wolle, als mit ansehen, wie viele andere, die sich für mich plagen, ein menschenunwürdiges Dasein führen müssen. Ich würde Ihnen antworten...“

„Aber was rede ich mich in Döbel!“ unterbrach er sich unmutig, mit der Hand am Gesicht vorbeistreichend, als derge eine zweifelhafte Gedanken. „Sie verstehen mich ja doch nicht, Herr Jugmann. Sie sind ja nie ein armer Teufel gewesen; Sie haben in einer warmen Biere gelegen und immer zeitweilig um Sie besorgte Menschen um sich her gehabt. Ihnen ist alles von allein in den Schoß gefallen...“

„Wigand!“

Der Fabrikant sprang auf, sich erregt den Klubstuhle zurück. Eine dunkle Rote schoß in sein schmales, blaßes Gesicht. Die Enden seines blonden Schnurrbarts zitterten.

„Ich verbitte mir von Ihnen, Wigand, daß Sie meine Privatverhältnisse hier aufs Tapet bringen!“

Wieder erhob sich das drohende Murmeln unter den Arbeitern. Einer sagte ganz deutlich: „Man weiß ja doch, daß er sich den Hauptteil seines Vermögens ehelichtet hat...“

Einen Augenblick lang schien es, als wolle sich der Fabrikant auf den kühnen Sprecher stürzen; seine Hände hoben sich schwer und krallten sich langsam zu harten Klauen. Dann ließ er sich in den Sessel zurückgleiten, sein Gesicht war wieder ganz beherrschend und ungemein hochmütig, als er sagte: „Ich muß mit meiner Zeit sparsam umgehen. Was ich Ihnen zu sagen hatte, habe ich gesagt. Es wird kein Lippenballen daran geändert. Ich kann es nicht. Nun tun Sie, was Sie nicht lassen können.“

Er machte eine knappe Handbewegung nach der Tür. Die Deputation war entlassen.

Es schien aber, als wollten die Arbeiter sich er-zwingen, worauf sie ein Recht zu haben glaubten. Noch einmal erhob Franz Wigand die Stimme: „Überlegen Sie sich's, Herr Jugmann. Wenn wir jetzt hinausgehen, ohne unser Recht erhalten zu haben, dann können Sie morgen die Hände um-schlagen! Dann haben Sie morgen den Streik! Ich bin kein Mensch, der soviel sagt, Herr Jugmann; das wissen Sie auch. Morgen haben Sie den Streik, das schwöre ich Ihnen vor meinen Kameraden hier!“

Seit einigen Wochen kriselte es unter den Arbeitern. Veranlassungen wurden abgehalten. Eine große Unruhe hat sich der kleinen rheinischen Stadt bemächtigt. Ludwig Jugmann hat die Wirkung mit unruhiger Besorgnis verfolgt; es würde einen schweren Schlag für ihn bedeuten, wenn die Arbeiter mit ihren Absichten Ernst machen würden. Begünstigt durch die Zeitlage hatte er sich in über-stürzte Spekulationen eingelassen, hatte seinen ersten Ingenieur, dem überaus tüchtigen, ja, man kann wohl sagen, genialen jungen Herbert Werner, den er außerdem als Mensch hoch einschätzte u. liebte, große Geldsummen ausbezahlt und ein Kapital in die Verwirklichung einer Idee gesteckt, die Werner ausgenommen hatte. Es handelte sich um eine Erfindung, die es ermöglichte, Luftfahrzeuge im Leichter unsichtbar zu machen. Ein mit einer kunstvoll gemischten Flüssigkeit getränkter Stoff sollte um alle Teile des Flugzeuges gesponnt und so die Unsichtbarkeit erreicht werden. Die ersten Versuche hatten eine Menge Geld gekostet, die aber Jugmann gern daran gewandt hatte, weil er in das Können seines Ingenieurs die allerbesten Hoffnungen und das größte Vertrauen setzte.

Nun drohte der Streik, wenn er den Arbeitern nicht die geforderte Lohnherhöhung bewilligte. Er sah sich in einer läßlichen Lage.

Noch einmal wandte er sich an die Arbeiter, um die Lage vielleicht doch noch zu seinen Gunsten zu retten. Wohl kam es seinem Stolz hart an,

Wichtig bereits mirbe gewordenen Gegner zur Uebernahme aufzufordern. Gebhardt, ein erprobter Patrouillenführer, der sich auch zu dieser Aufgabe freiwillig gemeldet hatte, machte sich sofort mit sieben Beauftragten auf den Weg. Als die Patrouille bemerkte, eröffneten sie ein heftiges Feuer. Gebhardt zog sich mit seinen Leuten in Deckung zurück, um sich dann durch eine Schlucht dem Gegner aus der Hand zu nähern. Das Unternehmen glückte und Gebhardt ließ ein lebhaftes Feuer auf die völlig überzahlten Russen eröffnen. Er selbst forderte die Besatzung des Grabens durch Reiten zur Uebernahme auf. Diese warf auch, wohl im Glauben eine stärkere Abtheilung in der Hand zu haben, die Gebhardt wenig und ergab sich. So machte Gebhardt mit 7 Mann 200 Gefangene, wodurch es dem Regiment möglich war, die Höhe ohne Verluste zu erreichen.

Unteroffizier Gebhardt, bereits mit drei Auszeichnungen, darunter der Goldenen Verdienst-Medaille, dekoriert, wurde für diese wackere That auf der Stelle zum Bataillonchef befördert.

Amerikanische Kriegslieferungen.

Berlin, 10. Mai. Wir lesen im New-Yorker American vom 8. März folgende zeitweilige Notiz: Acht Dampfer fuhren am Samstag (4. März) von hier nach Süden der Vereinigten Staaten, mit über 100 000 Tonnen Munition und Waffen an Bord, der größten Verladung, die seit Kriegsbeginn in einem Tage und in einem Hafen begonnen hat. Der Dampfer California der Andros-Linie, der franz. Dampfer Rochambeau, der White Star-Dampfer Gedre, der italienische Dampfer Napoli, der White Star-Dampfer Conopic und die englischen Frachtschiffe Ardcoran, Southdown und Arpenine bilden diese Flotte. Die Landungen enthielten 38 725 Kisten leere Geschosse, 10 224 Kisten Patronen, 1200 Kisten Mörser, 150 Kisten Geschosse, 105 Kisten Bajonette Gewehre und Revolver. Den Rest bildeten Gewehrpatronen, Musketen, Gummi, Leder, Maschinen und Automobile. Die Napoli fuhr, nachdem sie 850 Pferde u. a. an Bord genommen hatte, nach Gravesend, um die hochexplosive Ladung von 40 T. Trinitrotoluol an Bord zu nehmen.

Scharfe englische Kritik an der verkrachten Bogdad-Expedition.

Der militärische Mitarbeiter der Londoner Morning Post sagt, es sei falsch, die Unternehmung General Tomsons gegen Bogdad als einen vereinzelt Streich aufzufassen, sie habe vielmehr in enger Verbindung mit den strategischen Sondierungen auf dem Balkan und der Türkei gestanden und ihr Scheitern sei um so mehr zu bedauern. Die Frage war, ob Tomson imstande sein würde, mit seinen Truppen Bogdad zu erreichen und sich dort zu halten, bis der Nachschub von Verstärkungen angesetzt würde, während die Engländer Gallipoli räumen mußten und dadurch eine große türkische Armee freigesetzt; während ferner durch die Landung bei Saloniki eine Expedition der Deutschen und Türken nach Ägypten unabweisbar wurde, also auch die dafür bestimmten Truppen gegen Tomson frei wurden. Diese Frage wurde bejaht und die Antwort war falsch. Die Folge werde sein, daß die türkischen Truppen freiblieben, und daß in Mesopotamien auf lange Zeit hinaus keine Entscheidung herbeigeführt werden könne.

Bandeneinfälle an der Kleinasien Küste.

Athen, 10. Mai. Auf einigen Kleinasien vorangegangenen arabischen Anstößen werden fortgesetzt Banden gebildet, welche die türkischen Küstendörfer überfallen, Vieh rauben und andere Gewaltthaten begehen, welche die naturgemäß ererbte türkische Bevölkerung zu Vergeltungsmahnen veranlassen. So fiel letzthin eine in Samos gebildete Bande in mehrere Dörfern ein und führte tausend Schafe weg, sie wurde aber von den Türken und einem deutschen Kreuzer angegriffen, worauf sie unter Wirtnahme des Raubes auf ein englisches Kriegsschiff (!) flüchtete, das sie nach Samos zurückführte. Auf einer kleinen Insel bei Rodos sind vor Anker befindlich seit einiger Zeit 150 Freischärler, die täglich von einem Benzinboot aus Patrouille bestreift und mit Lebensmitteln und Waffen versorgt werden. Der türkische Gesandte machte hier wiederholt Vorstellungen wegen dieser fortwährenden Bandenzüge.

Ein Holländer über Deutschland im Kriege.

Daan, 9. Mai. (af.) Der Berliner Korrespondent des Saager „Vaderland“ widmet den Zuständen in Deutschland einen ausführlichen Artikel, in dem er folgende Urteile fällt: „Daß die deutsche Presse ebenso wie eine scharfe Kritik unterworfen ist, wie die Presse anderer Staaten ist natürlich. — Das ist in Kriegszeiten eben nicht anders möglich. — Aber die offiziellen Kriegsberichte des französischen, englischen und russischen Hauptquartiers werden regelmäßig und ungefähr von ihr veröffentlicht, und ich hätte selbst vor meinen Untergebenen gleichsam zu betteln, allein, was blieb ihm sonst übrig? „Sehen Sie mal“, begann er, „Sie arbeiten jetzt fünf Jahre bei mir; wir haben uns bisher gut vertragen, u. ich sollte denken, es müßte auch so weiter gehen. Sie müssen aber auch gerecht sein u. einsehen, daß Verhältnisse eintreten können, die es dem Arbeitgeber einfach unmöglich machen, die Wünsche zu erfüllen, selbst wenn er es gern möchte. Solche Verhältnisse sind nun bei mir eingetreten, wie ich Ihnen ja schon auseinandergesetzt. Ich kann es augenblicklich noch nicht übersehen, wie lange dieser Zustand dauern wird, aber ich verpöche Ihnen, daß ich Ihren Wünschen nachtreten werde, sobald sich mir die geringste Möglichkeit hierzu bietet.“

Franz Wigand hob verächtlich die Schultern u. sagte fast lächelnd: Diese Verhältnisse kennt man; das ist überall das gleiche. Wenn man nicht will, sagt man einfach, man kann nicht. Ich frage Sie zum letzten Mal: Geben Sie uns mehr Lohn oder nicht?“

In diesem Augenblick trat Acker, Hugmanns Diener ein, ein hünenhafter großblättriger Mensch mit einem Bulldoggengesicht. In seinem breiten Schatten, gleichsam darin Schutz suchend, folgte Scherwin Vettich, den Kopf tief in die schmalen Schultern gesunken. Er witterte Mord und Todschlag.

Das Erscheinen des Helden erregte bei den Arbeitern Unruhe und Trost. Sie erhoben wieder ihre Stimmen zu einem bedrohlichen Murren und sprachen auf Wigand ein, er möge mit ihnen hinausgehen. Wigand hielt fragend die Augen auf den Fabrikanten gerichtet. Der trauernolle Nepos mit den Fingern auf die Schreibplatte u. sagte die Abscheu.

(Fortsetzung folgt.)

oft die Gelegenheiten, dies zu bezeugen. Und wie anständig die deutsche Presse im Vergleich mit den meisten ausländischen Blättern ist, das können wir Neutralen am besten beurteilen, die wir die ausländische Blätter lesen. — Der Korrespondent legt dann dar, daß es in Berlin auch den Deutschen möglich ist, die Wahrheit zu erfahren, wenn sie sich in den Besatz der Weltverflechtung begeben, der jedermann zugänglich ist, und in dem Blätter aus der kriegsführenden Länder aufliegen, die der Korrespondent aufzählt. Weiter wird in dem Artikel gerühmt, daß sowohl Reinhardt als auch das königliche Schauspielhaus in Berlin einen Shakespeare-Kursus zur Feier des 300. Sterbetages Shakespeares gaben und die dramatischen und musikalischen Werke der großen Franzosen und Russen einen bedeutenden Raum bei den Programmen einnahmen. „Sollte eine derartige weite Aufführung in Paris, London oder Petersburg möglich sein?“ fragt der Korrespondent am Schluß seiner Ausführungen.

Grimmige Kritik am Kunstversteher Ksantich.

W. London, 11. Mai. In der Daily Mail schreibt Robert Fraser in billigem Humor:

Die englische Regierung ist der größte Fabrikant von Siegen, den man je in der Geschichte gekannt hat. Wenn sie im Kriege ebenso tätig wäre, wie in ihren Erklärungen, so wäre der Kampf längst vorbei. Sie verstand sogar, Gallipoli auszunutzen. Wir haben, sagte sie, Asiatika und die Höhen Anaforta allerdings nicht angenommen, aber sehr doch wie wundervoll wir uns aus dem Staube gemacht haben. Die Regierung hat sich der irischen Dinge beinahe gerühmt. Sie gab zu, daß gegenüber den Sinn Feinern wohl ein kleiner Fehler gemacht worden sei, aber sie verlangte Bewunderung für die Energie ihrer Aktion, nachdem die besten Befehlskräfte von Dublin in Trümmer gelassen waren. Jetzt versucht sie, die Nation zu überreden, daß sie einen erstaunlich geschickten und weitläufigen Zug getan habe, als sie den General Tomson in Kut-el-Amara einschließen ließ. Aber tatsächlich war es die Uebergabe der größten britischen Streitmacht, die die Geschichte kennt. Man muß dazu die Verluste in der Schlacht von Kieffion rechnen. Kein einziger Abgeordneter hat bisher im Parlament gefragt, wie groß die Gesamtverluste in Mesopotamien gewesen sind.

Alle leichtfertigen Erklärungen können die Tatsache nicht auslöschen, daß wir einmal die größte Niederlage von den Türken erlitten haben, bei Gallipoli und am Taurus. Und nicht durch den Mangel an Mut unserer Truppen, sondern durch den Befehl zwischen wörender Schwäche und unwilliger Weichheit unserer Regierung in der Leitung des Krieges.

Minister Robert Fraser hat ganz recht: Ksantich mit seinem unermesslichen Eigenstolz wird Altengländ schon klein kriegen. Aber uns scheint, daß die engl. Nation zur Zeit es noch liebt, bodenlos belogen zu werden.

Saloniki.

Budapest, 11. Mai. (af.) Der hier zu Besuch weilende Chef des ungarischen Generalstabs General Koston ankerte in einem Interview, an der Saloniker Front geschickte ist nicht und werde voraussichtlich auch in der nächsten Zukunft nicht gelassen. Der General habe inzwischen die deutsche West- und Ostfront und die asiatische Front studiert und überall eine Organisation gesehen, welche ihn in Erstaunen gesetzt habe.

Endlich einmal!

In einer Veranlassung der Lehrer des Seinedepartements wurde ein Vorschlag gefaßt, der das Ansehen der Sakaschule gegen den Feind ungeschädigt und gefährlich nennt. Ungeachtet, weil dadurch die rohen und niedrigsten Instinkte geweckt würden, die jeder Moralohn brüden; gefaßt, weil durch diesen Vorschlag die Feindschaft zwischen den Völkern auch nach dem Kriege fortzuhalten und Anlaß zu neuen Kriegen geben würde. Wenn auch dieser Vorschlag nur der Stimme eines Rufenden in der Wüste gleich zu achten ist, so ist es doch erfreulich, daß endlich einmal eine größere Veranlassung es wart, gegen das Judianeragebeul der Boulevardpresse Front zu machen u. vielleicht so der Sprache der Vernunft in einigen Streifen Geltung zu verschaffen.

Gemeinschaftstüchen und Gulafshanonen.

Die Schnapheit unserer Nahrungsmittel winaht uns, mit dem vorhandenen hausbälterisch umzugehen und vor allem auch dafür zu sorgen, daß jeder etwas bekommt. Am einfachsten ließe sich dies erreichen durch die Gemeinschaftstüchen, wo die Nahrungsmittel gemeinsam bewahrt werden und in bestimmten Portionen für alle, die es brauchen können, erhältlich wären. Eine derartige Organisation der Verpflegung ist besonders dort anzuwenden, wo, wie z. B. in großen Gemeinden die Versorgung der unbemittelten Volkskreise teilweise wegen erschwelter Zufuhr auf besondere Schwierigkeiten stößt. Eine einheitliche gemeinsame Verwertung der Nahrungsmittel hat immer eine große Verbilligung und Ersparnis zur Folge. Sowohl der Einkauf wie auch das Kochen im großen stellt sich billiger und besser, u. es kann dafür oerort werden, daß die Nährstoffe möglichst vorteilhaft auszunutzen werden und möglichst wenig verloren geht. Während des Krieges haben bereits manche Städte die Schaffung öffentlicher Gemeinschaftstüchen und Speisestätten vorgenommen. Andere jedoch führen als Hauptbedenken dagegen an, daß dadurch die Ordnung des Familienlebens und der Hauswirtschaft eine Schädigung erleiden würde. In normalen friedlichen Zeiten würde man dieses Bedenken gewiß gelten lassen. Aber jetzt ist es die Hauptsache, daß eine zweckmäßige Verwertung u. Vertheilung der Lebensmittel stattfindet und alle zu Leben haben. Das Familienleben wird jedenfalls am meisten dadurch gefährdet, wenn überhaupt nichts Nahrung zu essen da ist und in Familie fortwährend über mancherlei Verheerungsmahnen räsoniert wird. Ueberdies können die Bedenken gegen die gemeinschaftliche Speisung am einfachsten dadurch beseitigt werden, daß man das in der Gemeinschaftliche hergestellte Essen zum Mitnehmen nach Hause berrichtet. Dem gleichen Zweck dienen auch die in manchen Städten neuerdings eingeführten „Gulafshanonen“, welche regelmäßig zur Zeit der Hauptmahlzeiten eine bestimmte Menge von Speisen befragen und das in der Stadtküche zubereitete Essen an billigen Preisen verabreichen.

Im der Erkenntnis der Wichtigkeit einer einheitlich organisierten Verpflegung hat jüngst auch der preussische Minister des Innern einen Erlaß an die Regierungspräsidenten herausgegeben, worin er nachdrücklich auf die Schaffung entsprechender Einrichtungen zum Zwecke der Massenverpflegung hinweist. In dem Erlaß heißt es u. a.: „Auf Grund der mir vorliegenden Mitteilungen möchte ich den Gemeinden insbesondere in Betreff mit der Einführung fahrbarer Küchen rathen. Diese Küchen ermöglichen es, ein nahrhaftes und dabei durchaus billiges Mittagessen für die minderbemittelte Bevölkerung bis an ihre Wohnungen zu bringen.“ Von einigen Städten wurde gemeldet, daß sich dort bereits Wohltäter angeschlossen gemacht haben eine oder mehrere Kaffeehäuser zu stiften, falls die Stadterhaltung sich entschließen würde, möglichst bald an deren Einführung überzugehen. Die Stadt Mannheim hat für die demnächstige Inbetriebnahme verschiedener Küchenanlagen bereits bare Summen von 10 000 M erhalten. Mögen diese Beispiele anderen bald gebührende Nachahmung finden.

(Volkvereins-Korrespondenz.)

Vertretertag Deutscher Staatsarbeiterverbände.

Berlin, 10. Mai. Die sechs großen Verbände von Staatsangestellten trafen jüngst in Berlin zu einer Tagung zusammen. Es waren vertreten: der Verband Deutscher Eisenbahn-Handwerker und Arbeiter, die Berlin, der Zentralverband deutscher Eisenbahner, die Bayerische Eisenbahner-Verband, die Verband deutscher Telegraphenarbeiter, -Bediener und Handwerker, die Verband deutscher Post- und Telegraphenarbeiter, die Postum-Essen und das Reichsamt der Staatsangestelltenverbände. Die Tagung, die gegen 20 Unterbeamtenverbände umfaßt.

Nach längeren vertraulichen Beratungen fand am 10. Mai eine öffentliche Kundgebung dieses Vertretertages Deutscher Staatsarbeiterverbände statt, unter Leitung des Reichstagsabgeordneten Keller. Man sah u. a. den Abgeordneten Dr. Dove, Vizepräsident des Reichstages, Dr. Strauß, Reichsanwalt, Reichsminister, Reichsminister und Behrens. Sodann verlas man ein Telegramm an den Deutschen Kaiser, worin mit dem Ausdruck des festen Willens, bis zum siegreichen Ende unbeeuglich durchzuhalten, mit dem Bunde, daß es mit Gotteshilfe gelingen möge, Deutschlands Frieden zu sichern und die Freiheit der Nation zu erhalten. Dem Kaiser ein ehrfürchtiger Gruß geboten wird. Es wird weiter gelobt, alle Kräfte auch weiterhin dafür einzusetzen, daß die staatlichen Verkehrseinrichtungen die größten Anforderungen zu erfüllen vermögen. An den Reichskanzler wurde ein Begrüßungsgramm geschickt mit dem Bunde, daß es ihm vergönnt sein möge, das deutsche Volk einer nach innen wie außen gleich ruhmvollen Zukunft entgegenzuführen.

Darauf sprach der Generalsekretär des Verbandes deutscher Eisenbahn-Handwerker und Arbeiter, D. Riedel über das Arbeitsvertragsrecht in den Staatsbetrieben. Er wies darauf hin, daß sich der Staat in seinen Betrieben ganz einseitig und schroff auf den „Serr im Hausstandspunkt“ stelle, der die Rechte der Arbeiter fast vollkommen ausschließe. Der Vortragende betonte, daß selbstverständlich die Arbeiter in Staatsbetrieben gewisse Rücksichten zu nehmen, in ihren Forderungen sich einige Beschränkungen aufzuerlegen haben, die für Arbeiter in Privatbetrieben nicht vorhanden sind. Aber die Rechte, die der Staat gewähren könne, ohne nur im entferntesten Gefahr zu laufen, aus dem Nutzen zu gehen, sollten seinen Arbeitern nicht vorenthalten werden.

Landtagsabgeordneter Schmidt-Eier sprach über das Koalitionsrecht der staatlichen Bediensteten. Er führte aus, daß die Novelle zum Reichsvereinsgesetz den Anlaß zu einer Erklärung der Regierung geben möge, daß auch die Vereine der staatlichen Beamten und Arbeiter in ihren Rechten lediglich dem Vereinsgesetz unterliegen. Die Ausführungen des Redners gipfelten in folgender

Entschliebung.

die einstimmige Annahme fand: Obwohl § 1 des Vereinsgesetzes grundsätzlich allen Reichsangehörigen das Recht zur Vereinsbildung gewährt ist, hat die Regierung ihm bisher die Auslegung gegeben, daß die Rechte des Staates als Arbeitgeber mit Bezug auf die Vereinstätigkeit seiner Beamten und Arbeiter vom Vereinsgesetz unberührt gelassen wurden. Diese Auslegung hat in der Praxis ständig zur Beschränkung der Vereinstätigkeit der staatlichen Beamten und Arbeiter auch in geduldeten Vereinen geführt. Wenn daher die Befreiung grundlos werden soll, daß die Novelle zum Vereinsgesetz für die staatlichen Beamten und Arbeiter belanglos sein wird, weil der Staat als Arbeitgeber diejenigen Beschränkungen weiter vornehmen wird, welche die Novelle der polizeilichen Handhabung entziehen will, dann muß erklärt werden, daß das Vereinsgesetz auch in vollem Umfange auf die Vereine der staatlichen Beamten und Arbeiter Anwendung findet, soweit nicht andere reichsgerichtliche Bestimmungen dem entgegenstehen.

Deutschland.

Entlassung kriegsunbrauchbarer Mannschaften. Das „Armee-Verordnungsblatt“ teilt folgende Verfügung mit: Mannschaften, deren Kriegsunbrauchbarkeit mit oder ohne Verlesung festgestellt, sind nicht länger als unbedingt erforderlich im Dienst zurückzubehalten u. mittels eines beidseitigen Verfahrens durch das stellvertretende General-Kommando zu entlassen. Zur Vermeidung von Verzögerungen der Entlassung ist es geboten, daß sämtliche beteiligte Dienststellen so frühzeitig wie möglich alle Unterlagen beifügen, die für die Beurteilung der Kriegsunbrauchbarkeit und der etwaigen Verlesung des Mannes erforderlich sind. Diese Unterlagen sind umgehend dem zuständigen Ersatzpunkt einzureichen, der ebenfalls für die rechtzeitige Beifügung aller für die Beurteilung der Kriegsunbrauchbarkeit und in Betracht kommenden Unterlagen Sorge zu tragen muß. Die verfaßte Entlassung darf nicht etwa wegen fehlender Militärpapiere verzögert werden. In diesem Falle ist dem zu Entlassenden ein vorläufiger Ausweis zu erteilen, der später durch den Militär- u. so. zu ersetzen ist.

* Eine Ainoanfrage. Der antilemische Abgeordnete Dr. Werner-Giesen hat im Reichstag folgende Anfrage gestellt:

Die Lichtspielhäuser überließen sich seit einiger Zeit in einer verwerflichen Darstellung von „Ehebruchs-Komödien“ (sogen. „Sitten-Klagen“), Einbrecher- und Detektivstücken in beliebiger Art, unter Verwendung scheinbar bildlicher Anreize und mit Unterbrechung des sittlich Bräutchen und Anfechtbaren. Mit ihren Vorstellungen „nur für Erwachsene“ übertrafen sie noch das, was sie leider schon vor dem Kriege dem Volke vorleben durften, und tragen damit erheblichen Anteil an der Verwilderung der Bevölkerung an Ehre und Sittlichkeit. Mit der Herrschaft des Reiches bereit, dem gerade jetzt doppelt empfindenden Treiben der Lichtspielhäuser erfolgreich zu begegnen?

Der Abgeordnete erklärt sich mit einer schriftlichen Antwort zufrieden.

Schweiz.

Japanische Gesandtschaft in Bern. W. Zürich, 10. Mai. Die japanische Regierung errichtete in Bern eine besondere Gesandtschaft. Zum Gesandten wurde Miura, früherer Botschaftsrat in Paris, ernannt.

England.

Die „arüne Gräfin.“

Wie in der englischen Presse berichtet wurde, nahm an den Unruhen in Dublin auch eine angeblich polnische Gräfin Markiewitz teil, die sich über die Persönlichkeit und die Geschichte dieser Frau ausließ, so hat doch schon die Tatsache ihres Auftretens in den Straßenkämpfen sie zu einer romantischen Erscheinung gemacht, über deren Wesen das englische Publikum sich den Kopf zerbricht. Der einzige genaue Bericht über die Gesandtschaft von 120 Rebellen ergab, nachdem sie an deren Spitze das königlich irische Institut befehligt hatte, wurden sie von einem Bürger Dublins, der Anwesenheit war, genau beschrieben. Die Gräfin verteidigte das von ihren Leuten besetzte Gebäude mit bewundernswürdiger Besonnenheit, die zur Uebergabe gezwungen wurden, als der Kampf völlig aussichtslos geworden war. Sie die Gräfin die Abgabe der Rebellen von dem Gebäude herunterholten und eine weiße Flanke ließen. Dies geschah um 8 Uhr morgens. Darauf wurde eine Abordnung zu dem das anwesende Militärkommando befehligenden Offizier geschickt, die ihm mitteilte, daß die Gräfin sich um 11 Uhr mittags ergeben würde. Genau zur festgesetzten Zeit verließ die Gräfin das Gebäude, gefolgt von ihren Leuten, die zwei und zwei in Reich und Glied hinter ihr marschierten. Die Gräfin trug ein kurzes grünes Kleid eines reinen Gutes mit einer Feder, alles an ihr war grün, selbst das Leder der Schuhe. Es war der seltsamste Anblick, den man sich überhaupt vorstellen kann. Sie führte ihre Mannschaften zu den britischen Truppen, salutierte vor dem kommandierenden Offizier und küßte theatralisch ihren Revolver, bevor sie ihn abgab. Dann sagte sie schüchtern und kurz: „Ich bin bereit.“ Seit diese Schilderung in dem Londoner Blatt erschien, wird die geheimnisvolle Rebellenführerin, deren Besonnenheit und Schicksal noch der Aufklärung bedürftig ist, in England allgemein die „arüne Gräfin“ genannt. Der britische Gerichtshof verurteilte — sehr wenig galant — die kriegsgerichtliche Gräfin zu lebenslänglicher Haft.

Aus dem „freien“ England.

Rotterdam, 11. Mai. Eine englische Verordnung bestimmt, daß künftig verboten sein solle, von Beratungen des Ministeriums schriftlich oder mündlich Mitteilungen zu machen. Nicht nur die Presse wird mit scharfer Strafe bedroht, sondern auch die Minister, da solche Mitteilungen nur durch Vertrauensbruch erfolgen können. Im Unterhaus wurde die neue Verordnung mit Recht als tyrannisch bezeichnet.

Der Unterstaatssekretär Tennant teilte im Unterhaus mit, daß ein Ausschuss ernannt worden ist, um die Leistungen des königlichen Fliegerkorps zu untersuchen. Der Ausschuss besteht aus 5 Mitgliedern, darunter 2 Abgeordnete. Ein hochgestellter Offizier wird dem Ausschuss beigeordnet werden.

Aus militärischen Gründen wird die Veröffentlichung der amtlichen Verlustliste des englischen Heeres nicht mehr stattfinden. Ein englischer Regierungsbeamter teilte der „Times“ mit, daß die Einschränkung des Lebensmittelverbrauches notwendig sei, um eine ungeheure Preissteigerung zu verhindern und die Rücklagevorräte nach Möglichkeit unberührt zu erhalten.

Norwegen.

Nisch und Tran.

Christiania, 11. Mai. Nisch und Tran liegen in Bergen, Songesund, Christiansund sowie vielen andern Orten der norwegischen Westküste unabweisbar zwischen Dering und Dorsch in Küstern aufbewahrt. Die Engländer und Franzosen zu den höchsten Preisen aufzukaufen haben, wie sie überhaupt allen auftretenden norwegischen Nisch aufkaufen, um jede Ausfuhr nach Deutschland zu verhindern. Da es aber nicht gelang, diese unabweisbar zwischen Nisch und Tran zu verhindern, nach Arkangel zu verschiffen, liegen für viele Millionen Kronen norwegischer Nisch in norwegischen Häfen, wo er verkauft, ohne für den einheimischen Markt nutzbar gemacht werden zu können. Dabei und dadurch sind die einheimischen Nischpreise stark gestiegen, und stellenweise ist Nisch kaum aufzutreiben, jedoch vielfach dänischer Nisch zu hohen Preisen eingeführt werden muß. Nisch verhält es sich mit norwegischem Tran, den eine in englischen Zentren arbeitende Bergener Exportfirma zusammen mit einer Bergener Bank in höchsten Preisen aufzukaufen hat, um die Ausfuhr nach Deutschland zu verhindern, bzw. Deutschland zu umgehen, zu Bucherpreisen zu kaufen, welche Spekulation aber vollständig misslungen ist, da Deutschland sich anderweitig Tran zu bedeutend billigeren Preisen beschafft und dadurch vom norwegischen Markt unabhängig gemacht hat. Tatsächlich wird seit Monaten kein norwegischer Tran mehr gekauft, so daß

Nachruf.

Ruhe sanft in Gottes Hand... Wer dich gekannt so treu so schlicht...

Hermann Dauber

Ersatz-Reserv. im Inf.-Regt. Nr. 53. In dem zu früh Gefallenen verlieren wir ein eifriges gutes Mitglied...

Zahnpraxis

Vigano und Podlaszewski. Persönliche Behandlung durch Dentist Podlaszewski. Limburg, Obere Schiede 10 I.

Tornverein Limburg E. V.

Am 15. Mai, abends 9 Uhr, findet im Vereinslokal eine außerordentl. Hauptversammlung statt.

Goldsammlung.

Für alle bei uns und unseren örtlichen Annahmestellen eingehenden Goldbeträge vergüten wir bei verzinslicher Anlegung statt 3 1/2% = 4 1/2% Zinsen.

Bruchleidende

tragen oft kein Bruchband, weil ihnen der Druck ihres Federbandes zu lästig ist, verschlimmern ihr Leiden aber dadurch.



Stahlblechkessel

emalliert und feuerverzinkt in großer Auswahl bei

F. Müller, Eisenhandlung. Inh. Th. O. Fischer.



Garantiert reiner Butter-Zwieback. Bestes u. feinstes Kaffee- u. Teegebäck. Aerztlich empfohlen.

M. u. E. Wetzler, Zigarren-Großhandlung, Frankfurt a. Main, Alte Rothhofstraße 10.

Wir offerieren unsere gangbarsten Qualitäts-Marken: Probensendung I: 500 Stck. in Kistchen à 50 Stck.

Ausrüstungsstücke für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften. Uniformtuche - Mützen - Degen wasserdichte Bekleidung.

Biehmarkt in Hadamar

findet am Dienstag, den 16. Mai d. J. statt. Der Auftrieb des Viehes beginnt um 8 Uhr vormittags.



Möbelhaus Gebr. Reuss.

Kinderwagen, Leiterwagen in großer Auswahl.

Herde jeder Ausführung.

Herdwasser-Schiffe, Aufstegung aller Größen, Kessel, Kupf- und Stahlblech, emalliert und verzinkt.

Räucherapparate, Sauchefässer in Fischpine u. Lärchenholz, Eisenblech verzinkt.

jämtliche Frühjahrskartikel.

Heimann Stern, Montabaur.

Landwirtschaftliche Maschinen.

Leiterwagen, Ernteräder in allen Größen.

Jakob Meyer, Barlsruherstr. 12.

Holzwerksteigerung. Montag, den 15. Mai ds. Jrs., vormittags 9 Uhr anfangend.

kommen im Kirchberger Gemeindefeld in verschiedenen Distrikten

a) Ruchholz: 145 Stk. Nadelholzstämme von 48,98 Bm.

b) Brennholz: 1 Km. Eichenstammholz, 2 Eichenstammholz, 22 Buchenstammholz, 11 Buchenstammholz, 43 Nadelholzstamm, 89 Nadelholzstamm, 420 Stk. Weiden

zur Versteigerung. Sammelplatz und Anfang im Distrikt Galgenberg am Fichtenfeld, Kirchberg, den 10. Mai 1916.

Der Bürgermeister.

Ferkel.

Habe am Montag, den 15. Mai einen Transport schöner Ferkel in meinem Stalle zum Verkauf stehen.

Karl Lindlar, Schweinehandlung, Meudt.

Pyramiden Honigfänger

der beste u. praktischste der Welt u. Aufhängevorrichtung an jed. Stk. frische Garantie Ware.

J. Röhr, Wartensfelds 8 in Wagn. 16*2

3-10 M. lägl. zu verdienen. (mit Garantieschein) Joh. H. Schultz, Adressenverlag, Köln 1929

Suche z. 1 Juli außerhalb Limburg od. nächst Umgeb. nicht z. weit von d. Schulen, geräumige 6-Zimmerwohnung, nebst Zubeh., von Bad u. Romfort w. Abstand genom.

Tüchtigen gewandten Person kann durch Betrieb händlg. gebrauchter Haushalt-Artikel im Monat 250 Mk. u. mehr verdienen. Offerten an Fr. Bach, Leipzig-Neustadt 23

Die neuen Kinderwagen sind eingetroffen. Josef Reuß, Limburg, Obere Grabenstr. 5. Fernruf 136.

Drahtgeflechte zu Fabrikpreisen in best. verzeigter Ausführung...

Coburger Geld-Lose 5 M. 3.50, 14005 Geldgew. Ziehung vom 23.-27. Mai. Haupt-los 100 000 50 000 30 000 Mk. bares Geld.

Schützt die Feldgrauen durch die seit 25 Jahren selbstwährten Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen.

6 100 nat. begl. Zeugnisse von Versten u. Privaten verbürgen d. sicheren Erfolg. Valer 25 B., Tofe 60 B. Kriegspostung 15 B., kein Porto.

100 000 mark Hauptgewinn der großen und günstigen Coburger Geld-Lotterie. Los à 3.30 Mk.

Berliner Lose Lose à 1 Mk. 11 Stk. 10 Mk. Porto 10 Pfg., jede Liste 20 Pfg. versendet 1919

Jos. Boncelet Ww. Haupt- und Glückskollekte Coblenz, nur Jesuitengasse Nr. 4.

Die bisher von Herrn Konrad Grim innegehabte Instrumentenhandlung bestehend aus 6 großen Läden (3 Schaufenster) anstößenden Zimmer, großem Lagerraum, etc.

Frühe Spargel versendet auch in Postkörb., ab hier gegen Nachnahme Jakob Frenz jr., Ballendar, Telefon 680, Amt Coblenz, 2839

Wadenlokal mit Wohnung in guter Lage zu vermieten. Näheres Expedition.

Gewinnauszug der 7. Preuss.-Süddeutschen (283. Königlich Preussischen) Klassenlotterie 5. Klasse, 6. Ziehung am 11. Mai 1916.

138 Gewinne zu 1000 M. 2368 4858 6799 12765 17344 20166 21797 23515 25814 28228 32929 37972

100 Gewinne zu 500 M. 5902 9565 21488 22992 25719 29815 43411 47279 47815 48930 60640 64171

240 Gewinne zu 200 M. 177046 2 Gewinne zu 10 000 M. 177046 4 Gewinne zu 5000 M. 63073 116560

55 Gewinne zu 3000 M. 7477 23485 24020 24732 55191 53423 63413 90075 100634 102963 103764

160 Gewinne zu 1000 M. 80 675 6914 8442 17168 18259 31667 32784 40740 41261 43853 45847

100 Stk. 4.50 und 5.50 Mk. N. Cigaretten 100 St. 1 1/2 2/ 3/ 5 P J

Militär-Bahe-Stang, Sortierung I, meist Kern zu Oberfladen, sehr schöne Ware.

Militär-Bahe-Stang, Original schöne Ware mit viel Kern. 10 Pf. nur 10 Mk.

Schleuder-Wäffle zu Unterfelden 10 Pf. 10 Mk. 6.- Große Rindoberlederstücke bis 2 Landgroß 10 Pf. 15.-

Mittlere Rindoberlederstücke zu Rappen, Bajchen, größeren Riefen 10 Pf. 10 Mk. 8.- gegen Nachnahme

Behrens, Stuttgart, Reinsburgstr. 129. Muster- sendungen von je 3/4 Pf. jeder Sorte ausnahmsweise 10 Pf. Station angeben. 1931

Oselti Himbeer-Citronen-Waldmeister-Spezial (michener- haltig) 1908

Ge sucht: Jedes Quantum guterhaltener verzinktes Wellblech auch gute Dachziegel zu Bedachungszwecken.

Offerten mit ungefährem Flächeninhalt u. Preisangabe erbeten an Wilhelm Baldus II., Langenhahn, 2902

Zuverlässiges, tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht zum 1. Juni 2866 Frau Hch. Fachinger Limburg

Ein Dienstmädchen, welches alle Hausarbeit etc. fleißig verrichtet, 2870 Hofplatz 9.

Große 3-Zimmerwohnung (part.) zum 1. Mai od. später zu vermieten. Näb. bei 2478 F. Loos, Wallstr. 14.

den und Beschlagnahme zurückgehaltener Waren an Gunsten der Gemeinden. Für Frankfurt am Main Ausdehnung auf Private dringend empfohlen."

Für Frankfurt wurden — so erklärte der Oberbürgermeister — heute Höchstpreise für Rind- und Kalbfleisch festgesetzt. Ebenfalls sei die Einführung einer Lebensmittelkarte in Vorbereitung, die die Verschleppung von Waren nach auswärts verhindern soll. Die jetzt erfolgte Bestandsaufnahme von Ruder hat bereits einen Vorgeschmack von den bei Privaten aufzuweisenden Vorräten gegeben. So fand man in 90 Haushaltungen Ruderbestände von je 50—80 Pfund. Ein Arbeiter S. in der Bodenheimer Landstraße 69 hatte für seinen Haushalt von 5 Personen 165 Kilo eingedeckt, ein sehr bekannter Professor am Stadt Krankenhaus, K., in der Webersrüder Landstraße hielt 138 Kilo vorrätig, eine hochadlige Haushaltung, Frau de R. in der Dörfstraße 151 Kilo, eine andere Adelsfamilie in der Fehlfeldallee 102 Kilo und noch zahlreiche andere Familien mit mehr als 100 Kilo Ruderbestand. Eine sehr bekannte Führerin der Frauenbewegung, die in zahllosen Vorträgen das „Durchhalten“ predigte und die Kampferlei in Wort und Schrift bejammert, Frau S. N. hatte sich auch mit 80 Kilo eingedeckt. Auch bei einem sehr bekannten Amtsgerichtsrat Emil R. stellte die Bestandsaufnahme 80 Kilo fest. Bei einem Kaufmannsbesitzer in der Dahlmannstraße fand man 90 Kilo für nur 2 Personen! Die vorstehende Blößenliste möge genügen. Sie zeigt aber mit erschreckender Deutlichkeit, wo die gewaltigen Vorräte geblieben und wo sie zu finden sind.

Nach langer Debatte, in der noch zahlreiche Wünsche aufgedeckt und viele Wünsche geäußert wurden, nahm die Sitzung den Antrag von der Bestandsaufnahme der in Privathaushalten vorkommenden Lebensmittelvorräte an, ebenso den Antrag der sozialdemokratischen Fraktion betr. Ausdehnung der beschlagnahmten und witterungsbedingten Ausfuhrverbote, Einführung der Fleischkarte und Bestandsaufnahme der Fleischvorräte bei Metzgeren und Fleischhändlern. Der Antrag auf Einführung der Schlachtungen von Vieh unter städtischer Verwaltung wurde abgelehnt, ebenso die Beschränkung der Wurstherstellung auf drei Sorten.

12. Mai. Der Gelehrte Georg Müller, welcher kürzlich mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden ist, wurde zugleich zum Unteroffizier befördert. Müller war schon einmal schwer verwundet.

11. Mai. Am letzten Sonntag Abend wurde aus dem Rosenkranz des hiesigen Kalkwerks durch Einbruch der Diebstahler im Werte von 300 K. gestohlen. Als Täter entpuppte sich ein früherer Arbeiter W., der den Diebstahl am Sonntag Abend ausgeführt hat, wobei sein kleiner Nume Schmiere spielen mußte. Durch diesen Umstand kam die Gendarmerie dem Diebstahl auf die Spur. Den Nume verkaufte der Spivbube an einen Schuhmacher in Limburg für 4 Mark. Weitere Nachforschungen ergaben, daß B. auch den Einbruchdiebstahl in der hies. Kegel- und Kegelschützenvereins ausgeführt hat, wobei er 2 Nume im Werte von 700 K. erbeutete. Auch dieses Leder mit W. in Limburg an einen Schuhmacher für 32 K. veräußert haben. Einbrecher wie Diebe sind verhaftet.

11. Mai. Die Wienerwölfer haben sich bis jetzt gut entwickelt. Die Vorbereitungen zur Ausübung der Arbeit sind gegeben. Ist die Bitterung auch weiter unsern Wienern günstig, so können wir diesmal auf eine reiche Donnerernte hoffen, denn die kleinen, emsigen Arbeiter sind da. Verschiedentlich hat es auch schon Schwärme gegeben. Im Interesse der Allgemeinheit wäre es sehr zu begrüßen, wenn sich immer mehr Leute mit der Wienerzucht befassen, denn sie ist unbestritten in guten Jahren sehr einträglich und der König ein sehr wertvolles Nahrungsmittel durch seinen Jod- und Mineralgehalt. Die nötige Sachkenntnis könnte der angehende Jäger sich schon durch die Zugehörigkeit zu einem Wienerzuchtverein und Besuch einer Fortbildungsschule aneignen. Da der Wienerzuchtverein am Heidenbühlchen Sonntag den 14. Mai, 3 1/2 Uhr, seine erste diesjährige Versammlung zwecks Besprechung von Waben, Erhebung der Beiträge u. dgl. in Gängenmengen bei Herrn Gastwirt Simon abhält, so können bei dieser Gelegenheit auch neue Mitglieder aufgenommen werden.

12. Mai. Dem Bionier Alfred Degen von hier, Kämpfer an der Westfront wurde vor einigen Tagen das Eisene Kreuz 2. Kl. verliehen.

11. Mai. Auch in den Wäldern der hiesigen Gegend zeigen die Buchen einen reichen Blütenanflug, so daß wir auf ein gutes Bucheckernjahr rechnen können.

12. Mai. In dem Nichtenbestande auf dem Ackerhof in der hiesigen Gemarkung entstand ein sehr ausgedehnter Waldbrand. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

12. Mai. Mit dem Stand der Weinberge kann man bis jetzt im allgemeinen zufrieden sein. Wenn auch das Holz infolge des trockenen vorjährigen Sommers für den Winter ist, so sind doch die Reben an reichlicher und lüdenlos ausgetrieben. Fruchtansätze (Weichne) werden in genügender Menge angezogen. Da durch den Krieg viele geeignete Arbeitskräfte abwesend sind, stößt die Ausführung der Weinbergsarbeiten auf Schwierigkeiten. Nachteiliger wird der Mangel bei den bevorstehenden Arbeiten zur Vorbereitung u. Bekämpfung der Rebkrankheiten werden. Geschäftlich wendet sich das Interesse vielfach den Weinverfeinerungen zu, die bis Ende Juni andauern. Am meisten gefragt ist der 1915er, von welchem Jahrgang schon ein großer Teil freihändig verkauft wurde. Infolge des Krieges mit seinen Beschränkungen hat die Einfuhr ausländischer Weine aufgehört, was dem deutschen Weinbau nützt kommt.

10. Mai. In den letzten Tagen hat eine Bestäubung der Nichtenbestände stattgefunden, um festzustellen, welches schlachtreife Vieh im Kreis vorhanden ist. Um mißverständlicher Auffassung vorzubeugen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die als schlachtreif bezeichneten Tiere keinesfalls beschlagnahmt sind. Es wird den Viehbauern empfohlen, alle in die Liste aufgenommenen Tiere den mit Ausweisarten versehenen Mitgliedern des Viehhandelsverb. bereitwillig zu verkaufen, da sie sonst Enteignung u. die damit verbundenen Beschränkungen zu erwarten haben.

12. Mai. Sonntag den 14. cr. nachmittags 3 1/2 Uhr wird Herr Tierärztenspezialist Müller-Köcher aus Limburg im „Recht“ darüber einen Vortrag über folgende Gegenstände halten: 1. Nutzen der Viehzucht. 2. Praktische Viehhaltung unter Ausnutzung der durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse. (Wagen an Meie etc.) Gerade in der gegenwärtigen Zeit tritt die Bedeutung der Viehhaltung für die Volksernährung deutlich hervor. Da außer der Redner auf dem genannten Gebiete sehr bewandert ist, wäre eine zahlreiche Beteiligung am Vortage. Jedermann hat Zutritt.

12. Mai. Aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden. 12. Mai. Wie wir erfahren, ist begründete Aussicht vorhanden, daß bereits in den nächsten Wochen dem diesseitigen Bezirk durch den Viehhandelsverband mehr Vieh wie bisher zur Verfügung gestellt werden kann. Auch Gefrierfleisch soll demnächst zur Einführung gelangen.

12. Mai. Für das hier zu errichtende Waisenhaus des Reichsvereins „Waisenfremd“ haben bis jetzt 104 000 Mark zur Verfügung. Der Verein hat sein Arbeitsgebiet erweitert und wird in Zukunft auch elternverlassene, elterngelohnte und auch uneheliche Kinder unterstützen.

12. Mai. Im Erfolge an unterrichteter Stelle, daß die Futtermittelernte im Rhein-Main-Gebiet nach ihrem heutigen Stande über alles Erwarten ausfallen dürfte. Der Stand der übrigen Ernte ist ebenfalls außerordentlich günstig, wenn sich auch hierbei erst nach dem Einbringen etwas Bestimmtes über das Ergebnis sagen läßt. Die Aussichten aber könnten auch da noch günstiger sein.

12. Mai. Die Eisenbahndirektion hat ihren hiesigen Beamten den Bezug außerordentlich billigen Spargels aus Rheinfelden vermittelt. Das Pfund stellt sich auf 38 Pfennig in den Verkaufsstellen.

11. Mai. Der städtische Rinderhof hat heute dieser Lage auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Im Hinblick auf den Krieg wurde von einer früheren Feier abgesehen und nur abends eine kleine Feier abgehalten in den Räumen des Ehrenvorsitzenden Herrn Jean Schmittler, wobei der Vorsitzende Herr Franz Hartmann die Eröffnungsrede hielt und der Chor unter Leitung seines Dirigenten, des Herrn Bildmann die Feier mit dem Liede „Das ist der Tag des Herrn“ einleitete. Die fröhliche Feier fand im Dom statt. Der Verein hat a. H. 26 Mitglieder im Felde stehen.

11. Mai. Unter dem Namen „Verein zur Förderung der katholischen Presse in Frankfurt a. M.“ wurde dieser Tage hier ein katholischer Presseverein gegründet. In den Vorstand wurden gewählt: Stadtpfarrer Geißl, Rat Abt. Vorsitzender; Landgerichtsrat Dr. Servatius, stellvertretender Vorsitzender; Mittelschullehrer Schwarz, Kassenträger; Gewerkschaftssekretär Riederer, Schriftführer; die Herren Döller, Derwort und Schäfer zu Beisitzern. An der Gründung beteiligte sich eine große Zahl Herren aus allen Berufsständen. — Zweck der Gründung ist, die vor einigen Jahren ungeschaltete Frankfurter Pressezeitung, die auch unter den schwierigsten Verhältnissen des Krieges hervorragendes geleistet hat, in ideeller und wirtschaftlicher Hinsicht zu unterstützen und zu fördern. Die Mittelschule kann von Männern wie Frauen erworben werden, ebenso können Vereine sich anschließen. Der Mindestbeitrag für das Mitglied 2 K., für den Verein 6 K. Schon am Gründungsabend erklärten viele Herren ihren Beitritt.

12. Mai. Polizeilich beschlagnahmt. Wie der Polizeibericht mitteilt, hat der Kaufmann Robert Boermel, Schillerstraße 27, einem Käufer die Abgabe von Kakao mit der Angabe verweigert, es sei kein Kakao da. Bei einer vorgenommenen Revision wurden ein Zentner Kakao, Schokolade, über zwanzig Liter Salatöl usw. vorgefunden, die polizeilich beschlagnahmt wurden.

Kirchliches.

13. Mai. Für die, welche an der Kriegswallfahrt der Frauen und Jungfrauen des Dekanats Limburg nach Bergen bei Niederbrechen teilnehmen, wird folgendes bemerkt: Am 3 Uhr versammeln sich sämtliche Prozessionen in der Pfarrkirche in Niederbrechen, um dort der Predigt und Seelenandacht gemeinsam beizuwohnen. Da an der Predigt Kirche der Raum für eine gleichzeitige Versammlung aller Prozessionen nicht ausreicht, ziehen die Prozessionen aus den einzelnen Pfarreien getrennt von einander nach Bergen und halten dort teils vor teils nach der Predigt ihren Umanzug.

Bermischtes.

Unheimlicher Leichenfund in Ungarn. Budapest, 12. Mai. Zu den Witterungsmeldungen über einen unheimlichen Fund in Cinkala, wo in der Wohnung des seit 1914 zum Kriegsdienst eingezogenen Klempnermeisters Bela sich sieben ausgelötete Blechbüchsen mit je einer Frauenleiche gefunden wurden, wird weiter gemeldet: Von der Gerichtscommission wurde ein Befragungsgesuch vorgenommen. Eine Blechbüchse wurde geöffnet und eine Frauenleiche hervorgeholt. An deren Mundhöhle wurde ein Leichentuch festgesteckt, während um den Hals ein Strick geschlungen war. Festgestellt wurde, daß sich der Mieter der Kammer, in der die Blechbüchsen gefunden wurden, bei der Budapestener Leichenbestattungsgesellschaft Vermittlungsarbeiten verrichtete. Die übrigen Blechbüchsen werden morgen geöffnet. Festgestellt wurde ferner, daß sich vor Jahren mit einer Frau und zwei Kindern in die Wohnung einzog. Einem Raub verhafteten die Frau und beide Kinder, worüber sich einem Bekannten die Aufklärung gab, daß die Kinder in der Niederung seien, während er die Frau nach Amerika geschickt habe. Weitere Erhebungen sind im Gange.

Budapest, 12. Mai. Der Arbeiter Johann Kaban, der früher bei sich beschäftigt war, wurde verhaftet, desgleichen eine Frau Kubel, der sich vor seiner Einberufung vermisst die Ehe verbrochen hatte und die ein Album von ihm mit einer Unzahl von Liebesbriefen vorwies. Es ist bereits erwiesen, daß sich gegen den früher ein Prozeß wegen Heiratshindernisses eingeleitet war. In demselben Frauen an sich löste.

Budapest, 11. Mai. Auf Grund der bisherigen Erhebungen ist es nunmehr zweifellos, daß der Spenglermeister Bela sich ein Waisenmörder gewesen ist. Die Polizei hat bisher von

18 Personen Kenntnis, mit welchen sich in Verbindung stand. Von diesen sind bisher acht als vermisst angezeigt, während die anderen zehn noch ermittelt werden konnten. Auf dem Dachboden wurden in einem Saal Frauenkleider gefunden. Heute Vormittag wurden von der Gerichtskommission vier von den sieben Blechbüchsen geöffnet. In dreien fand man Frauenleichen. Sie sind vollkommen bekleidet, mit Striden verwickelt und jede hat einen Strid um den Hals. In der vierten Lonne befinden sich sieben Frauenkleider. Es ist erwiesen, daß sich ein Heiratshindernis gefährlichster Art war, der heiratslustige Frauenzimmer an sich löste, sie ausplünderte und dann ermordete. Am Vormittag erschien bei der Stadthauptmannschaft der Sondercorporal Maiba und legte aus, daß er mit sich im serbischen Spital von Baljevo befinden war. Er habe ihn selber gesehen; sich in Baljevo (Serbien) beerdigt.

11. Mai. Der Großherzog von Hessen hat die im Deutschen Genesmasheim zu Wiesbaden und Bad Nauheim weilenden Offiziere unserer verbündeten Armeen zum Besuch der am kommenden Sonntag im hiesigen Hoftheater stattfindenden Vorstellung eingeladen.

Eine hundertjährige Fürstin. Aus dem Hause der Fürstin von Sagan ist 100. Lebensjahr. Aus dem Hause der russischen Fürstin Variantsky stammend, heiratete sie 1834 den Prinzen und späteren Fürsten Ludwig von Sagan-Wittgenstein, der in Sagan das Schloss der Grafen von Pood erwarb und zu einer fürstlichen Residenz umbauen ließ. Die Fürstin hat vom Jahre 1850 ab, etwa 20 Jahre lang hier gewohnt und ist dann nach Paris, Baden-Baden und zuletzt nach der Schweiz gezogen, wo sie ihren Lebensabend beschließen will. Der Sohn der hundertjährigen Fürstin ist der frühere Fürst Alexander von Sagan-Wittgenstein, der jetzt Graf von Sackenbura.

Die Brände in Frankreich.

12. Mai. Großfeuer zerstörte die Paulskirche der Mitterbühnen Rodos. Alle Vorräte sind vernichtet. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Max Reger 7.

Generalmusikdirektor Max Reger ist, wie aus Leipzig gemeldet wird, am Donnerstag Morgen dort gestorben. Einer der bedeutendsten deutschen Tonkünstler ist in Max Reger dahingegangen. Reger ist nur 43 Jahre alt geworden. In Wörmersleben, hat er einen Teil seiner Ausbildung in Wiesbaden erhalten und war auch einige Zeit am hiesigen Konservatorium als Lehrer tätig. 1901 ließ sich Reger in München nieder, einem Ruf an die dortige königliche Akademie folgend. Nach fünfjährigem Wirken in der bayerischen Hauptstadt übertrug er nach Leipzig, der Geburtsstadt des Komponisten, und als Leipziger Universitätsmusikdirektor errang Reger seine großen Erfolge. Zuletzt leitete er auch die Reiniger Kollavelle und unternahm mit dieser, durch sein Wirken zur Bedeutung vorangehenden Orchesterkonzerten. Sein Tod ruft im deutschen Musikleben eine empfindliche Lücke.

Kriegswallfahrt.

Es flattern die Fahnen, die Kreuze glänzen im hellen Sonnenschein! Es ist der Mensch bei Weib und Mann! Dein Herrschaft aern zu Gast. So zieht denn hin, ihr Scharen all! Zu alten Wallerstätten! Helft unsrer Land mit Witt' und Schaff! Befreien und erretten! Breitenau im Sannthal. I. Wahl.

Telegramme.

Ein Dokument aus Sarajewo Attentat. Sarajewo, 12. Mai. Von amtlicher Seite wurde hier das nachstehende Dokument veröffentlicht, das bei der Eroberung Serbiens von österreichisch-ungarischen Truppen gefunden wurde.

Bekanntes Stadtverhältnis. Postfachteilungsnummer. (Vertraulich)

Belgrad, 17. Juni 1914.

Dem Minister für innere Angelegenheiten. Ich beehre mich, Sie, Herr Minister, in Kenntnis zu setzen, daß gestern Abend drei Personen, gewesene Freischärler, an Svetolik Savic, dem Eigentümer des Hauses „Vallan“ kamen, um ihn im Auftrag des Majors Lanfosic zu übermitteln, daß er in der Rolle in seinem Blatte irgend etwas über irgend welche Verbindungen und Beziehungen von Cabrinovic mit hiesigen Persönlichkeiten und deren Bekannten veröffentlichen lassen u. überhaupt in seinem Blatte nichts schreiben dürfe, was irgend jemand unter den Serben kompromittieren könnte. Sonst würde es böß ausgehen. Indem ich Ihnen, Herr Minister, Obiges vermeldet, beehre ich mich zu berichten, daß ich Maßnahmen ergriffen habe, um die Namen jener gewesenen Freischärler zu erfahren.

Ges.: Der Verwalter Belgrads. (Unterschrift unleserlich).

Die Verbindung der Sarajewer Mörder (Cabrinovic) mit dem königlich-serbischen Major Lanfosic wird also hierdurch ein amtliches serbisches Dokument neuerlich bestätigt. Dieses Dokument ist auch deshalb besonders bemerkenswert, weil es beweist, daß bereits am 29. Juni 1914, also am Tage nach dem Sarajewer Attentat, der königlich-serbische Major Lanfosic Vorfragen getroffen hatte, um die bestehenden Verbindungen Cabrinovic mit Belgradser Persönlichkeiten in der Presse festzustellen.

Der 7. Juni alter Stils ist — dem 29. Juni unseres Kalenders.

Rußlands Mangel an Kriegsmaterial.

13. Mai. Der „Reiter Lloyd“ meldet: Durch öffentlichen Anschlag wurde in Belgrad bekannt gegeben, daß die Einrückung der 13jährigen, die mit dem 1. Mai erfolgen sollte, auf ein späteres, noch zu bestimmendes Datum verschoben worden ist. Es verlautet, daß der Mangel an Ausrüstungsgegenständen diese Verschiebung

veranlasste. Trotz strengster Bewachung mehren sich in der letzten Zeit die Desertionen aus Belgradien aus rumänisches Gebiet, wo erst gestern 8 Deserteure den rumänischen Behörden vorgeführt wurden.

Ein großer Schlag gegen Bulgarien geplant.

13. Mai. Nach hier vorliegenden Informationen wird russischerseits ein großer Schlag gegen Bulgarien geplant. Eine Verfügung dafür bietet die Rede des Pasfisch auf dem Bankett in der italienischen Gesandtschaft zu St. Petersburg. Pasfisch sagte: Die Versprechungen des Zaren, wie die Zusicherungen politischer Führer verbürgen die Befreiung meiner serbischen Heimat in den nächsten Monaten. Die macedonische Frage existiert nicht mehr, seitdem Bulgarien gegen Serbien u. Ausland aufgetreten ist. Ganz Mazedonien wird serbisch werden. Dort werden die Heere aller Verbündeten zusammen mit den serbischen Truppen sich in wenigen Wochen treffen.

König Konstantin Politik.

13. Mai. Reuter meldet aus Athen: Das Blatt „Ephemeris“, dessen Redakteur am Mittwoch vom König empfangen wurde, veröffentlicht einen Leitartikel, worin hervorgehoben wird, daß die Politik des Königs sich bisher als beinahe erwiesen habe und fortgesetzt werden soll. Der König sei entschlossen, weder einem äußeren Druck, noch inneren Unruhen nachzugeben. Er sei nicht der Herr, der sich zwingen lasse, auf seine Neutralität zu verzichten. Wenn aber in der all gemeinen politischen Lage eine Wendung eintrete, die ihn überzueilen würde, daß die Beteiligung an Kriegen zum Vorteile der Nation dienen würde, würde er nicht zögern, einzutreten.

Aus China.

Nach Meldungen französischer Blätter aus Schanghai wurde von den Aufständischen des Südens Kanton zur Provinz-Schauspiel erklärt u. eine militärische Regierung mit dem Gouverneur von Kanton als Vorsitzenden gewählt.

Die Altersrente.

Der 12. Ausschuß des Reichstages begann gestern die Beratungen der Novelle zur Reichsversicherungsordnung. Die Grenze für die Bezugsberechtigung der Altersrente wurde nach der Vorlage einstimmig auf das vollendete 65. Lebensjahr festgesetzt. Unter Abzehrung der sozialdemokratischen Anträge wurde der Zentralantrag einstimmig angenommen, für jede Waise drei Zwanzigstel des Grundbetrages und der Steuerungsgebühr der Invalidenrente des verstorbenen Ernährers zu gewähren.

Kirchenkalender für Limburg.

3. Sonntag nach Ostern, den 14. Mai.

Im Dom: Um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr Abendgottesdienst mit Predigt; um 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 1 1/2 Uhr Christenlehre. — In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die zweite mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Complet. — In der Hospitalkirche: Um 6 und 8 Uhr hl. Messen, letztere mit Predigt.

An den Wochentagen: täglich hl. Messen im Dom um 6 Uhr Frühmesse. In der Stadtkirche um 6 1/2 Uhr Schulmesse. In der Hospitalkirche um 6 1/2 Uhr Schulmesse.

Montag, 15. Mai. In der Stadtkirche um 7 1/2 Uhr feierl. Jahramt für Friedrich Rommelsheim und seine 2 Ehefrauen. Um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für die Familie Geibel. Dienstag, 16. Mai. In der Stadtkirche um 7 1/2 Uhr Jahramt für Anton Wolf-Priester und seine Ehefrau Magdalena. Um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Katharina Schwarz. Mittwoch, 17. Mai. Im Dom um 7 1/2 Uhr feierl. Jahramt für Postmeister Karl Schmidt. Um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Katharina Reifberger geb. Diehl und Angehörige. Donnerstag, 18. Mai. Im Dom um 7 1/2 Uhr feierl. Jahramt für den Hochsel. Erzbischof Johann Christian Roos. Um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Jakob Hofmann, seine Eltern und Geschwister. Freitag, 19. Mai. Im Dom um 7 1/2 Uhr feierl. Jahramt für Adam Hill und seine Familie. Um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Anna Maria Welschmidt, ihre Eltern und Großeltern. Samstag, 20. Mai. In der Stadtkirche um 7 1/2 Uhr Jahramt für Barbara Hill, ihre Eltern und Geschwister.

Um 4 Uhr nachmittags Beicht.

Bereinsnachrichten.

Kathol. Lehrlingsverein. Sonntag, den 14. Mai, bei günstiger Witterung Ausflug nach Göggeshausen. Abmarsch um 2 1/2 Uhr vom Gesellenhause aus. Rückkehr gegen 7 1/2 Uhr. Bei ungünstiger Witterung um 5 Uhr Versammlung für die neu aufgenommenen Mitglieder, um 7 1/2 Uhr für die übrigen.

Männer-Verein. Sonntag, den 14. Mai, Anbetungstag. Während der hl. Messe um 7 Uhr morgens gemeinschaftliche hl. Kommunion. Nachmittags um 6 Uhr Schlußandacht mit Predigt. Die hl. Messe am Morgen ist für unser verstorbenes Mitglied Herrn Leo Kollad.

Kathol. Männerverein „Unitas“. Sonntag, den 14. Mai, abends 9 Uhr: Versammlung im Vereinslokal bei Georg Orth, Frankfurterstraße. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Kathol. Jugendverein. Sonntag, den 14. Mai, nachmittags 5 Uhr: Versammlung.

Kathol. Diakonatenverein. Sonntag, den 14. Mai, nachmittags 4 Uhr: Andacht und Versammlung.

Verein kath. Launmännlicher Gehilfeninnen und Beamtinnen. Sonntag, den 14. Mai, 8 Uhr: gemeinschaftliche hl. Kommunion in der Kapelle des St. Vincenzhospitals.

Handels-Nachrichten.

11. Mai. Auf dem heute abgehaltenen 4. diesjährigen Markt waren aufgetrieben: — St. Rindvieh und 376 Schweine. Es wurden bezahlt für Ferkel und zwar Ochsen 1. Qual. 000—000 M., 2. Qual. 000—000 M., Kühe und Kinder 1. Qual. 00—000 M., 2. Qual. 00—000 M. per 50 Kilo. Schlachtgewicht. Auf dem Schweinemarkt folgten Ferkel 120—165 M., Kühe 160—200 M. und Einlegeschweine 210—260 M. das Paar. Der nächste Markt findet am 29. Mai statt.

Für die wärmere Jahreszeit

empfehlen in unerreicht geschmackvoll und schöner Auswahl bei sehr vorteilhaften Preisen unsere **Neueingänge** in:

Wasch-Stoffen:

Mousseline imit., hübsche Muster Meter 1.10, 95, 75, **65** Pfg.
Kräusel-Stoffe in vielen schönen Mustern Meter **1.25** Mk.
Schleier-Stoffe neue Blumenmuster Meter 2.25, 1.95, **1.75** Mk.
Tuplenmull für Blusen und Kinderkleider geeignet Meter 1.35, 1.25, 95, **78** Pfg.
Kleider-Satin in schönen bedeckten Mustern, Meter 1.35, 1.25, **95** Pfg.
Stickerel-Volants 60/70 cm breit, geeignet für Kinderkleider Meter 2.75, 1.95, 1.65, **1.50** Mk.
Stickerel-Volants 110 cm breit Meter 4.25, 3.75, **2.95** Mk.

Weisse Blusen u. Röcken:

Weisse Blusen aus guten Batist 4.95, 3.50, **2.75** Mk.
Weisse Blusen aus hübschen Schleier- und Seidenstoffen in entzückenden Macharten 11.50, 9.75, 8.50, 7.75, 6.95, 5.25, **4.50** Mk.
Weisse Kleider Röcke aus Leinen imit. neue Form., alle Weiten, 7.50, 6.95, 5.50, 4.75, **3.50** Mk.
Weisse Kleider-Röcke aus Frotte, moderne Macharten 10.50, 9.75, 8.50, 7.50, 6.75, **5.95** Mk.
Farbige Wasch-Blusen in schönen Mustern von 4.50 bis **1.75** Mk.
Auf extra Tisch ausgelegt:
 Ein Posten leicht angeschmutzter **weisser Blusen** zu billigem Preis.

Kinder-Wasch-Konfektion

Mädchen-Wasch-Kleider in allen Längen, große und schöne Auswahl von Mk. 16 bis **2.95**
Knaben-Wasch-Anzüge Blusen- und Schlafrocken aus guten und schönen Stoffen hergestellt, von einfachster bis elegantester Ausführung mit Armstickerel 12.50 11.25 10.50 9.75 8.25 7.50 6.95 5.25 4.95 4.25 3.50 **2.75**
Knaben Wasch-Blusen aus hellen und dunklen Stoffen alle Größen 3.95 3.50 2.95 2.25 1.75 1.35 1.10 **95** Pfg.
Knaben-Wasch-Hosen aus gutem blauen Stoff in allen Größen 2.65 2.45 2.10 1.85 **1.65**
Spiel-Anzüge 2.25, 1.95, **1.65**

Stroh-Hüten.

Kerren-Stroh-Hüte in den neuesten Geflechten, Schnitthöhe u. Matelotformen 3.50 2.95 2.25 **1.75**
Knaben-Stroh-Hüte verschied. Strohartn, solide Geflechte, weiß u. farbig 2.25 1.95 1.75 1.45 1.10 **95** Pfg.

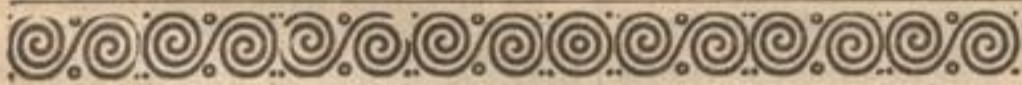
Ferner empfehlen in großer Auswahl: Sport-Hemden, Sport-Westen, Sport-Gürtel, weiche Kragen, Schiller-Vorhemden, Schiller-Kragen, Herren-Netzjacken, Einsatz-Hemden, Herren- und Damen-Stoff-Handschuhe, Sommer-Strümpfe u. Socken einfarbig und bestickt sowie durchbrochen.

Vorteilhafte Kaufgelegenheit in Damen- u. Mädchen-Hüten

in einfachster bis elegantester Ausführung nach jedem Geschmack und jeglicher Preislage in unerreichter Auswahl.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster.

Geschwister Mayer, Limburg.



Ich habe die

Untermühle

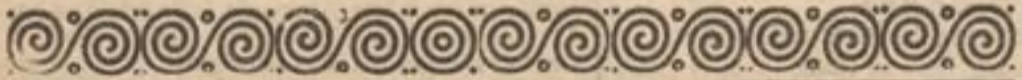
von der Stadt Limburg gepachtet und halte mich zur **Verschrotung od. Vermahlung aller Getreidearten** soweit dies nach den Verordnungen des Bundesrats zulässig ist, bestens empfohlen.

Telefon 31.

Emil Kölb,
 Limburg,

2924

Kontor Untere Grabenstraße 13.



Da ich infolge meiner Verwendung vorerst in Garnison verbleibe, verkaufe ich nachstehende **landw. Maschinen & -Geräte** in anerkannt bester Qualität u. unter Probe für gute Arbeit.

Kuhmäher, gut gebrauchten Garbenbinder 1 Jahr gebraucht,
Heuwender, neuesten Haspel-Heuwender,
7 u 9 2kg. Cultivatoren, verschied. Pflüge, Eggen,
Wasch- und Buttermaschinen, Strohschneider
 und noch verschiedene andere Artikel Ersatzteile für **Grasmäher etc.**
 Anfragen über Preis und Bedingungen erbitte an meine zur zeitige Adresse:

Jos. Schmid, Limburg a. L., Diezerstr. 32,
 z. Zt. Soldat, Worms a. Rh., Alzeierstr. 34 2/10.

Pflanzt mehr Kriegsgemüse!

Grundbesitzer! Gebt auch das letzte Stück geeignetes Brachland her zum **Kartoffel- und Gemüsebau-Heimkämpfer!** Helft alle zum endgültigen Siege mit! Millionen Quadratmeter vorheriges Brachland müssen mit Erfolg bebaut werden. Im zweiten Kriegsjahr ist das Durchhalten schwerer wie im ersten. Deshalb müssen die großen Erfolge des **Kriegsgemüsebaues** in diesem Jahre noch überboten werden.

Ihr Heimkämpfer, nützt die bisher gemachten Erfahrungen aus:
 „Bergeudet nicht Mühe und Geld auf ungeeignetem, schlechtem oder totem Boden,
 „Beschränkt Euch auf **Kriegsgemüse**, die satt machen und Erfolg versprechen und überlaßt feinere Gemüse dem Berufsgärtner.“

Für meine Kolonial- und Eisenwarenhandlung suche per sofort oder später einen

Lehrling mit guter Schulbildung. Fr. Wilh. Götting, 2836 Dierdorf.

Maurerpolier mit einigen **Maurer und Arbeiter** gesucht. 2923 G. Vollmar, Giesburg.

Steinmeh für Granit und Kalkstein für dauernde Beschäftigung gesucht **Jak. Hill,** Bildhauer, Limburg.

Kathol. Fräulein, welches 3 Jahre in einer Klosterschule in Dänemark als Diakonschülerin in Stelle war, sucht ähnliche Stelle. Kinderschule oder Horte bevorzugt. Angebote unter 2925 an die Expedition.

Lüchtes, braves **Mädchen** gesucht. Frau Apotheker Daud, Gadamar.

Dienstmädchen für Haushalt von 3 Personen per sofort gesucht. 2917 Ad. Winter, Birges.

Fleißiges **Mädchen,** welches schon in tüchtigem Hause war gesucht. Näh. Exp. 2916

Zuverlässiger erster **Hausdiener** sofort gesucht. 2880 Darmstädter Hof, Bad Ems.

Metallbetten an Private. Katal. frei. Kinderbett. 1885 Eisenmöbelfabrik Suhl.

10 Markschein verloren von Diegerstraße durch Weiersteinstraße. Abzugeben geg. Belohnung in der Exped. 2912

Tafelklavier, vollständig intakt, billig zu verkaufen. Näh. Exp. 2922

Gesucht werden verläßl. Villa, Landhaus, Wohn-Geschäftshaus mit Geschäft oder sonstige Objekte an belieb. Plage wech. Zuführung an Käufer und ca. 6000 Interessenten für Immobilien. Off. erbeten an den Verlag des 1949 **Verkaufes Markt,** Frankfurt am Main Zell 68. Besuch erfolgt kostenlos.

Ein sehr wackamer deutscher **Schäferhund** mit Stomachum (Hüde) und eine **Sigbadewanne** mit Feuerung billig zu verkaufen. J. W. Schmalenbach Wwe., 2928 Gadamar

Esel zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an 2929 G. Rhein, Königswinter a. Rh.

Schuhwaren. Ein Posten Herren-Damen- und Kinderstiefel, zum Teil noch Friedensmaße, habe billig abzugeben.

Verlagschuhe 27/30 7.50 Mk., 31/35 8.50 Mk. **Arbeiterchuhe** mit Käse 1 40/46 15 Mk. 2903

Josef Aufscheidt, Limburg, Ob. Grabenstr. 10.

Freundliche **3 od. 4-Zimmerwohnung** mit Planzende, am liebsten in freier Lage von zwei ruhigen Leuten Anfang Juni zu mieten gesucht. 2875

Zu erfragen Expedition.

Möbl. Zimmer mit Klavier zu vermieten. Zu erst Exp. 2927

Restaurant „Zal Sofajat“ seit Ostern eröffnet. J. B. **Josef Hofmann.** 2930

Strohhüte **Herrn-Knaben-u. Kinderhüte** **Grosse Auswahl, solide Ware zu sehr billigen Preisen** empfiehlt **Johann Wagner, Limburg,** 2832 Bischofsplatz 5, gegenüber der Stadtkirche.

Der Stock in Eisen zu Limburg auf dem Neumarkt.



Vergeßt das Nageln nicht am „Stock in Eisen“! Denn jeder Schlag ist für das Vaterland. Ist für die Tapfern drauf! im Schützengraben. Drum wollt Ihr wahrhaft gute Deutsche heißen. Gebt frohen Herzens, gebt mit offener Hand, und reichen Segen wird solch Weiden haben.

Local-Gewerbe-Verein Limburg.

Am Mittwoch, den 24. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet im Schillercafe der „Alten Post“ die diesjährige **ordentl. Generalversammlung** statt, wozu sämtliche Mitglieder höflichst eingeladen werden. **Tagessordnung:**
 1. Entgegennahme des Jahresberichts,
 2. Abnahme der Jahresrechnung,
 3. Genehmigung des Voranschlags,
 4. Wahl des Vorstandes,
 5. Besprechung der Versammlung des Gewerbe-Vereins für Nassau zu Limburg,
 6. Anträge der Mitglieder.
 Anträge zur Generalversammlung sind 8 Tage vorher an den Vorstand zu richten. 1950 **Der Vorstand.**

Visitkarten liefert billigst **Limb. Vereinsdruckerel.**

Piano

zu vermieten oder zu verkaufen. Näh. Exp. 1921
Obere Etage 11. Etage 5-Zimmerwohnung mit Balkon u. großer Veranda, ebenso 3-Zimmerwohnung an ruhige Leute zu verm. 2791

Schöne sonn **2-Zimmerwohnung** mit Mans. oder **3-Zimmerwohnung** evtl. mit kl. Garten in gut. Haus nahe Bahnhof zum 1. Juni oder früher gesucht. Angeb. m. Preis u. F. L. 2915 a. d. Exp.

Einer erzählt es dem andern! Hüte für Damen und Kinder Westheimer & Co.

Die schönsten und billigsten

Hüte für Damen und Kinder kauft man bei **Westheimer & Co.** Beachten Sie unsere Schaufenster.